

Klimawandel-Anpassungskonzept



KLAR!-Region „Unteres Traisental – Fladnitztal“

Präambel:

Wesentlicher Erfolgsfaktor für die Region ist, dass die individuellen Stärken und Potenziale aber auch entsprechende Risiken erkannt werden und darauf aufbauend die thematische Ausrichtung der Modellregion konzipiert wird.

Hierfür ist der Modellregionsmanager (KAM) die treibende Kraft vor Ort und der individuelle Antriebsmotor. Er initiiert und koordiniert die Projekte zur erfolgreichen Umsetzung des regionalen Anpassungskonzeptes, fungiert als zentrale Ansprechperson und trägt maßgeblich zu dem Erfolg der Region bei.

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele der KLAR	4
2	Die Region Unteres Traisental - Fladnitztal	5
2.1	Kurzbeschreibung der Gemeinden	11
2.2	Die Gewässerstruktur und -nutzung in der Region	12
2.2.1	Fladnitz	12
2.2.2	Traisen	12
2.2.3	Die Mühlbäche der Traisen	13
2.2.4	Exponierte Lagen - Wildbach	14
2.2.5	Hangwasser - Gefahrenkartierung	16
2.2.6	Wasserkraft	18
2.3	Akteure in der Region und bestehende Strukturen	19
3	Status Quo - Klima.....	20
4	Prognose 2050	21
4.1	Klimaszenarien Niederösterreich	22
4.2	Prognose Unteres Traisental – Fladnitztal bis 2050	28
5	Beschreibung der sich durch ein verändertes regionales Klima allfällig ergebenden Chancen und Risiken	32
5.1	Identifizierte Problemfelder in der Region aufgrund des Klimawandels	33
5.2	Positive Auswirkungen und entsprechende Chancen	33
6	regionale Anpassungsoptionen	34
7	Kohärenz mit übergeordneten Strategien	35
7.1	Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	35
7.2	Abstimmung mit der Anpassungsstrategie des Landes NÖ und geplante zukünftige Zusammenarbeit mit den entsprechenden Landesstellen.....	36
8	Schwerpunktsetzung der KLAR	40
8.1	Maßnahme 1: Öffentlichkeitsarbeit	43
8.2	Maßnahme 2: Anlaufstelle für Klimawandel-(Fehl)-Anpassungen	46
8.3	Maßnahme 3: Strategieentwicklung für den öffentlichen Raum.....	48
8.4	Maßnahme 4: Trockenheit und Dürre	50
8.5	Maßnahme 5: Alarmplan Hochwasser	52
8.6	Maßnahme 6: Grünraumbewirtschaftung im öffentlichen Raum	54
8.7	Maßnahme 7: Weinbau	56
8.8	Maßnahme 8: Forstwirtschaft	58

8.9	Maßnahme 9: KLAR-Konferenz.....	60
8.10	Maßnahme 10: Tourismus.....	62
8.11	Maßnahme 11: Projektplattform	64
9	Zeitliche Planung der Schwerpunktsetzungen.....	66
10	Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept.....	66
11	Öffentlichkeitsarbeit	67
12	Projektträger	69
12.1	KEM-Zentrum.....	70
12.2	Managementstrukturen	73
12.3	Operatives Projektmanagement	77
12.4	Modellregions-Manager (KAM).....	78
12.5	Vernetzungsaktivitäten.....	80
12.6	Überschneidungen KLAR und KEM.....	81
12.7	Überschneidungen KLAR und Leader-Region.....	81
13	Phase 3 ab 2020	83
	Quellenverzeichnis	84

1 Ziele der KLAR

Es werden folgende Ziele auf kommunaler und regionaler Ebene verfolgt:

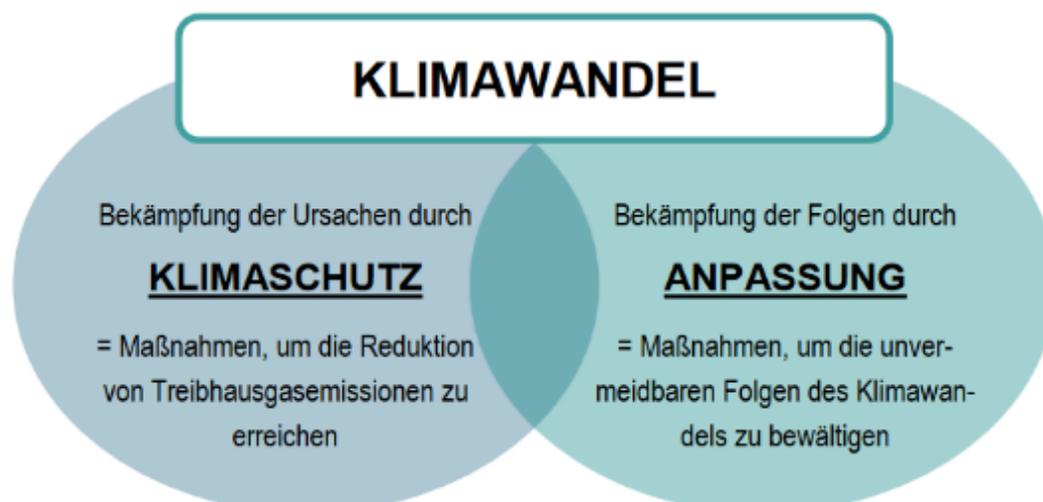
- detaillierte Erhebung von klimawandelbedingten Risiken und diese durch entsprechende Anpassungsmaßnahmen langfristig minimieren,
- Informations- und Bewusstseinsbildung bei EntscheidungsträgerInnen der Gemeinden, Betrieben und Haushalten, um die Chancen und Gefahren des Klimawandels zu verdeutlichen,
- Erkennen und Nutzen von Chancen, die sich durch den Klimawandel auf regionaler Ebene ergeben,
- Forcierung von Projekten in allen Bereichen der Klimawandelanpassung,
- Vermeidung von Fehlanpassungen,
- Festigung Strukturen im bestehenden KEM-Zentrum für regionale Anpassungsmaßnahmen,
- Langfristiger Know-how-Aufbau in den Regionen zur Anpassung an den Klimawandel.

Die Region ist stark geprägt durch Ihre Flüsse und den Weinbau, welche besonders durch den stattfindenden Klimawandel betroffen sind, was sich auch auf die Arbeit der Gemeinden auswirkt (Wasserdargebot, Temperaturen).

Die Gemeinden müssen jetzt handeln, sei es im Bereich der Grünraumgestaltung oder der örtlichen Bauordnung und Raumplanung. Das Schaffen von Frischluftkorridoren und Vegetation haben entscheidenden Einfluss das Mikroklima in den Ortschaften.

Deshalb möchte der Verein seine Gemeinden, deren Verwaltungsmitarbeiter & die politischen Vertreter ausbilden und mit lokalen Akteuren wie den Weinbauvereinen, ein Bewusstsein für die schon stattfindende Klimaveränderung schaffen. Dadurch sollen die richtigen Entscheidungen schon frühzeitig erkannt und getroffen werden.

Die KLAR-Region wird sich in ihrem Handeln deutlich von der KEM abgrenzen. Trotzdem sind Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel eng miteinander verbunden und stets gemeinsam zu betrachten.



Als wesentlicher Baustein für die Bearbeitung der Fragestellungen der Klimawandelanpassung ist die Implementierung eines Klimawandel-Anpassungsmodellregions-Managers (KAM) vorgesehen, der als zentrale Ansprechpersonen und Koordinator der KLAR-Aktivitäten und auch der KEM-Aktivitäten fungiert.

Die beiden Aktivitätsbereiche der KEM und der KLAR sind thematisch stark verwandt bzw. stehen in einer unmittelbaren Wechselwirkung. Die KLAR wird beim bestehenden KEM-Zentrum in Traismauer mit eigener Büroinfrastruktur implementiert (<http://www.kem-zentrum.at/>)

Somit ist eine strukturierte Bearbeitung dieser wichtigen Themenbereiche strukturell und organisatorisch an einer Stelle in der Region zusammengeführt.

Der Zusammenhang lässt sich in einem Satz zusammenfassen:

**Wir müssen vermeiden, was sich nicht bewältigen lässt (Klimaschutz),
und bewältigen, was sich nicht vermeiden lässt (Anpassung).**

Wichtig ist hierbei, die beiden Themenbereiche im Sinne der Bearbeitung im Rahmen von Förderungen/Beauftragungen klar voneinander abzugrenzen.

2 Die Region Unteres Traisental - Fladnitztal



Die Region Unteres Traisental-Fladnitztal befindet sich im Zentrum von Niederösterreich am Unterlauf der Traisen und stellt die Verbindung vom Alpenvorland zur Donauregion dar. Die Region reicht entlang der Traisen über 20 km südlich von St. Pölten bis zur Mündung in die

Donau. Dabei durchfließt die Traisen hier vier Gemeinden: Herzogenburg, Inzersdorf-Getzersdorf, Nußdorf ob der Traisen und Traismauer. Im Westen der Region liegen die drei Gemeinden Statzendorf, Wölbling und Paudorf im Fladnitztal. Die Fladnitz mündet gegenüber von Krems in die Donau.

Die Region ist geprägt durch eine Hügellandschaft mit Weinbau und immer stärker ausgeprägten Waldgebieten je weiter man nach Westen zu den Ausläufern des Dunkelsteinerwalds kommt. Vorallem die Traisen – aber auch die Fladnitz schneiden gemeinsam mit den Mühlbächen kleine grüne Adern in die Landschaft. Die Traisen selbst hat mit Ihren Schotterbänken fast den Charakter eines Gebirgsflusses.



Abbildung 1 KLAR-Region Unteres Traisental & Fladnitztal

Bevölkerung

In Summe leben in der Modellregion Unteres Traisental-Fladnitztal 23.338 Einwohner, wobei die größte Gemeinde Herzogenburg mit knapp 8.000 Einwohnern ist.

Die Gesamtfläche der Region mit 193,33 km² ist im Durchschnitt zu 25 % bewaldet und zu 49 % mit Agrarflächen (Acker- und Grünland) bedeckt, was ein deutliches Potential im Biomassebereich impliziert.

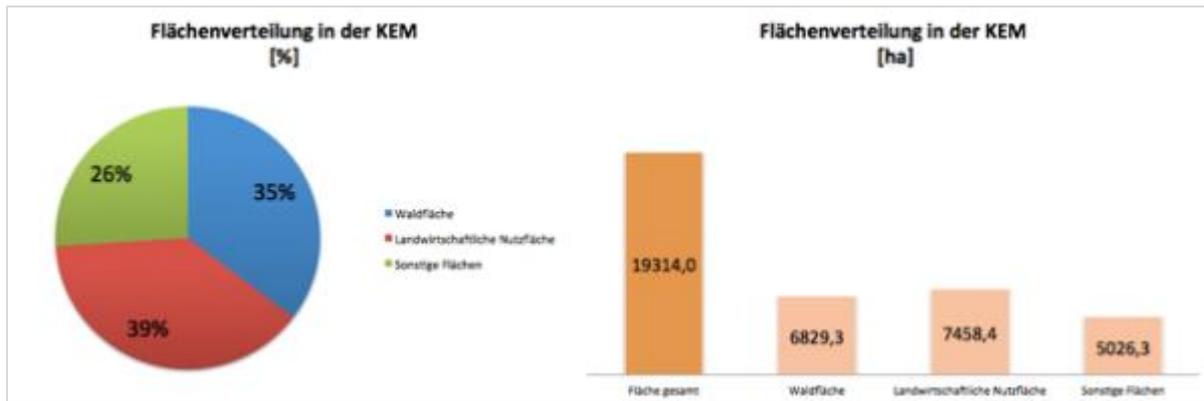


Abbildung 2 Wald- und agrarische Nutzflächen in der Region, eigene Darstellung

Insgesamt ist die Bevölkerungsentwicklung in der Region in den letzten 150 Jahren für Österreich typisch. Während 1869 rund 14.000 Menschen in der Region lebten, sind es heute knapp 24.000. Damit stieg die Dichte von 71 Menschen/km² auf 121 Menschen/km² an.

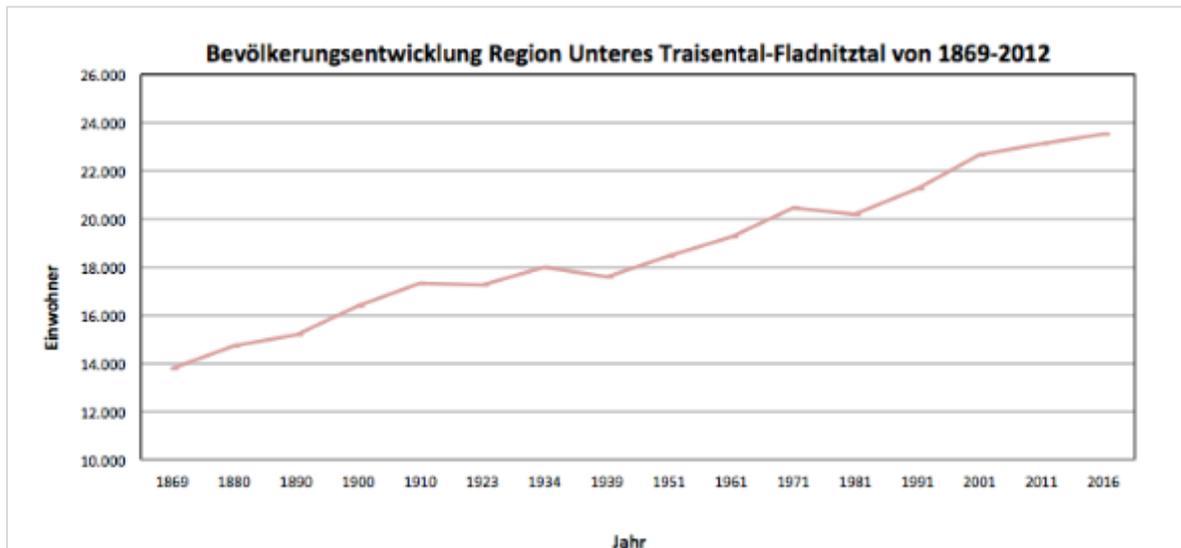


Abbildung 3 Bevölkerungsentwicklung in der Modellregion von 1869 bis 2016

Die Bevölkerungszahlen in den einzelnen Gemeinden der Modellregion zeigen eine stabile bis wachsende Entwicklung.

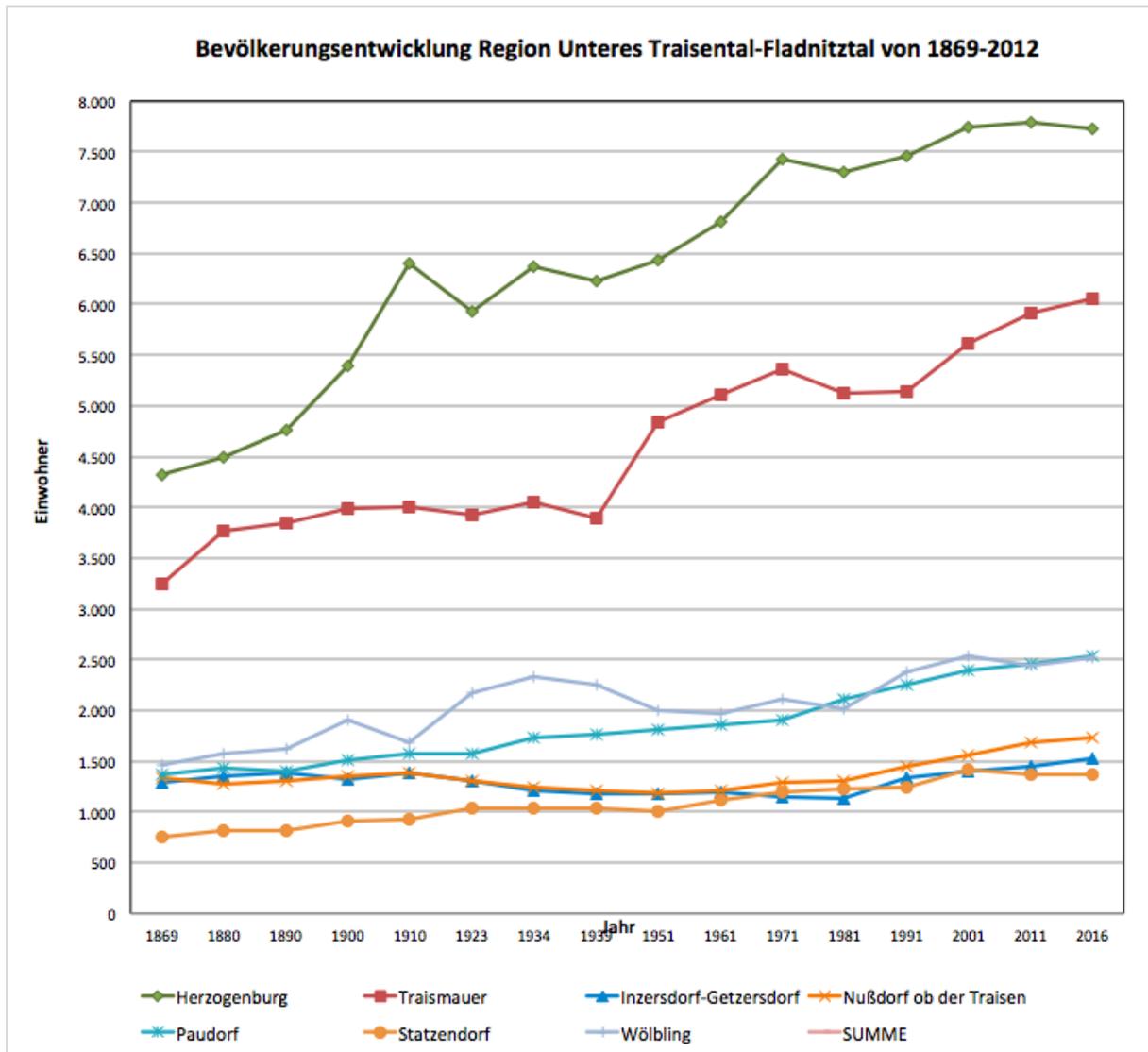


Abbildung 4 Bevölkerungsentwicklung Region Unteres Traisental-Fladnitztal 1869-2016,

Wirtschaftliche Situation der Region

Die seit 600 Jahren bestehenden Mühlbäche haben maßgeblich zur Industrialisierung der Region beigetragen. Typische Industriebetriebe in der Region sind ehemalige Mühlen und eisenverarbeitende Betriebe, in denen insgesamt rund 7.300 Arbeitsplätze geschaffen wurden. Die wichtigsten Unternehmen in der Region sind nachstehend mit der Beschäftigungszahl angegeben. Einige davon haben sich historisch aufgrund der Kleinwasserkraft in der Region Unteres Traisental angesiedelt: z.B.: Benda Lutz Werke, Gutschermühle, usw. Betriebsansiedlungsgebiete befinden sich in den Gemeinden Nußdorf ob der Traisen und Traismauer.

Tabelle 1 Einwohner und Fläche der Gemeinden

Gemeinden	Internet	Einwohner	Fläche	Einwohner/k m ²
Herzogenburg	www.herzogenburg.at	7.695	46,16 km ²	167
Inzersdorf-Getzersdorf	http://www.inzersdorf-getzersdorf.gv.at	1.509	13,57 km ²	111
Nußdorf ob der Traisen	http://www.nussdorf-traisen.gv.at	1.755	15,52 km ²	113
Paudorf	http://www.paudorf.at	2.539	30,21 km ²	84
Statzendorf	http://www.statzendorf.at	1.392	12,47 km ²	112
Traismauer	http://www.trismauer.at	5.989	43,03 km ²	139
Wölbling	http://www.woelbling.at	2.459	32,37 km ²	76
SUMME		23.338	193,33 km²	120

Verkehr und Mobilität

Aufgrund der guten geografischen Lage zwischen St. Pölten, Krems und Wien siedeln sich immer neue Firmen in der Region an. Dabei spielt auch die neue Donaubrücke (S33) eine große Rolle. Diese, seit 2010 in Betrieb befindliche Autobahnbrücke, verbindet nicht nur den Quell- und Zielverkehr des nördlichen Weinviertels mit der Landeshauptstadt, sondern schafft auch eine schnellere Verbindung in den Norden von Wien, bzw. international in Richtung Brno (CZ) und Polen. Der wirtschaftliche Vorteil daraus macht die Region zu einer starken Entwicklungsregion mit großem wirtschaftlichem Potential. Dies nützen auch Logistiker, wie die Firma Forstinger, welche ihre Firmenzentrale in die Region verlegt hat. Ein international aufstrebendes Unternehmen ist Biomin, welche zwar schon bisher in der Region ansässig war, jedoch nun enormes Engagement in seinen Standortausbau legt und in Inzersdorf-Getzersdorf eine neue Zentrale errichtet hat.

Neben den Schottergruben im Unteren Traisental befindet sich ein regional bedeutender Steinbruch in Paudorf.

Die regionale Agrarlandschaft ist großteils vom Weinbau geprägt. So wird in allen Gemeinden der Modellregion Weinbau betrieben, und dieser hat Einfluss auf die lokale wirtschaftliche Struktur, sowie auf die touristische Bedeutung der Region. Zudem gehört der Fahrradtourismus zu den Schwerpunkten, da man direkt am Donauradweg liegt und die Region selbst vom Traisentalradweg durchzogen wird. Die Nähe zu Krems bzw. die Entfernung von rund 70 km zu Wien, macht die Region zu einem Aufenthaltsziel der meisten Radfahrer am Donauradweg. Trotzdem kann von einem sanften Tourismus gesprochen werden, da große Hotels in der Region fehlen. Neben dem Weinbau ist die restliche Landwirtschaft eher klein strukturiert und von Nebenerwerbslandwirten geprägt. So gilt der Ab Hof Verkauf vieler regionaler Produkte zwar als etabliert, jedoch fehlt es den meisten Produkten und Ab Hof Verkäufern an Bekanntheit und an Kundschaft. Hier ist ein großer Aufholbedarf sichtbar, zumal auch regionale Läden und familiengeführte Warenhäuser von großen überregionalen Food-/Nonfoodketten stark zurückgedrängt wurden.

Auch die lokalen Handwerker und das Baugewerbe sind in der Modellregion gut etabliert. Alle Branchen sind mehrfach vertreten und das Know-How der ausführenden Firmen ist in jeder Hinsicht, auch was Klimaschutz und Energieeffizienz betrifft, sehr hoch. So gibt es z.B. eine große Anzahl an PV-Errichtern und Installateuren mit Expertise in Erneuerbarer Energie.

Heute pendeln rund doppelt so viele Personen (za. 8.000) aus den Gemeinden der Modellregion aus als in die Gemeinden einpendeln (zirka 4.400). Überhaupt nur 23% der erwerbstätigen Bürger in der Modellregion arbeiten in ihrer Heimatgemeinde. Die überwiegende Anzahl von 77% muss zur Arbeit auspendeln.

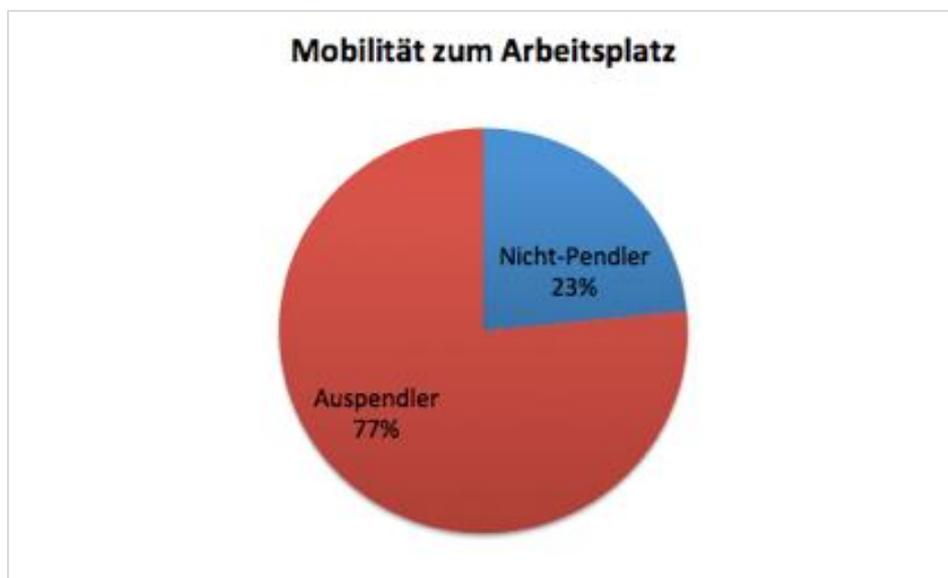


Abbildung 5 Erwerbpendler in der Modellregion, eigene Darstellung

Von den beteiligten Gemeinden hat Herzogenburg aufgrund der ansässigen Gewerbe- und Industriebetriebe die geringste Auspendlerrate und die höchste Gemeinde-Binnenpendlerrate. Die häufigsten Zielorte der Auspendler aus der Modellregion hinaus sind die Städte St. Pölten, Krems, Wien, Tulln sowie Gemeinden in der Region selbst.

2.1 Kurzbeschreibung der Gemeinden

Die Gemeinden sind einerseits historisch und geografisch mitsammen verbunden. Mit Ausnahme von Paudorf liegen alle Gemeinden im selben Bezirk (St. Pölten Land). Alle 7 Gemeinden kooperieren in vielen kleinregionalen Projekten, sei es im Tourismus, im Verkehr, usw.

So nehmen auch alle Gemeinden an einer gemeinsamen LEADER-Region teil.

Die beiden Städte Herzogenburg und Traismauer liegen direkt an der Traisen. Zwischen den Städten und den sanften Weinbergen liegt Ackerfläche, deren Untergrund von Schotterablagerungen der Traisen geprägt ist. Die kleineren Ortschaften liegen dann an der Anhöhe bzw. dahinter an der Fladnitz.



In Herzogenburg gibt es noch viel Industrie, während in den anderen Gemeinden sich mehrheitlich Dienstleistung durchsetzt. Der Weinbau ist überall präsent.

Energetisch ist die Region stark durch die 52 Kleinwasserkraftwerke geprägt. Jedoch ist dies auch vielen Einheimischen nicht bewusst. So fallen die Großwindkraftanlagen rund um Herzogenburg (Gemeinden Statzendorf, Kappeln, Rust-Obritzberg) mehr auf. Derzeit sind weitere 5 Großwindkraftanlagen in Traismauer in Planung.

Mit Georg Fischer braucht ein Autozulieferbetrieb in Herzogenburg mehr Energie (Strom und Gas) als 10.000 Haushalte zusammen. Da die Energie dafür größtenteils aus Osteuropa kommt, ist die Netz-Infrastruktur hervorragend ausgebaut. Die Region und die benachbarten Städte St. Pölten und Krems brauchen daher viel Energie und bieten auch viel Abwärme, welche langfristig auch zur Kühlung verwendet werden kann.

Das Straßennetz ist zwischen den Großstädten gut ausgebaut und sowohl überregionaler, wie auch Quellverkehr nehmen stetig zu! Obwohl es viele industrielle Brachflächen gibt, findet derzeit weiter eine Versiegelung neuer Flächen statt.

Um 1900 wurde viel Industrie direkt zu den heutigen Kleinwasserkraftwerken gebaut, weil es keine vernetzte Energiewirtschaft gab. Mit dem öffentlichen Netz wurden viele Standorte aufgelassen und die Betriebe umgesiedelt. Die Kraftwerke produzierten dann für das Stromnetz und die alten Industriegebäude wurden entweder anderswertig verwendet oder begannen zu verfallen. So ist es auch noch derzeit!

2.2 Die Gewässerstruktur und -nutzung in der Region

2.2.1 Fladnitz

Die Fladnitz hat ihren Ursprung nördlich von Karlstetten, tritt aber erst östlich von Karlstetten mit erkennbarem Bachbett wieder zutage. In weiterer Folge durchfließt sie die Orte Obermamau und Flinsdorf, bevor an der Stadtgrenze zu St. Pölten der Weiternbach in die Fladnitz einmündet. Nach dem Passieren von Großhain, Zagging und Rottersdorf münden in Statzendorf sowohl der Noppenbach als auch der Anzenhofer Bach ein. Danach verlässt die Fladnitz den Bezirk St. Pölten-Land und durchfließt ab Meidling den Bezirk Krems-Land. Nach Paudorf, wo der Höbenbach einmündet, erreicht die Fladnitz bei Steinaweg das Donautal. In Steinaweg mündet mit dem Halterbach auch der letzte größere Zufluss ein. Nach dem Durchfluss durch Furth bei Göttweig und Palt mündet die Fladnitz gegenüber Krems an der Donau in die Donau.

Das Gewässersystem um die Fladnitz entwässert den über dem Viehofner Kogel gelegenen Teil der Stadt St. Pölten um Weitern und Ragelsdorf, im Bezirk St. Pölten-Land den östlichen Teil der Gemeinde Karlstetten, die Gemeinden Obritzberg-Rust und Statzendorf sowie einen Großteil der Gemeinde Wölbling. Weiters werden im Bezirk kleinere Teile der Gemeinden Neidling, Herzogenburg, Inzersdorf-Getzersdorf und Nußdorf ob der Traisen entwässert. Im Bezirk Melk entwässert die Fladnitz einen kleinen Teil der Gemeinde Dunkelsteinerwald, im Bezirk Krems-Land einen Großteil der Gemeinden Paudorf und Bergern im Dunkelsteinerwald sowie Teile der Gemeinden Furth bei Göttweig, Mautern an der Donau und Rossatz-Arnsdorf.

2.2.2 Traisen

Die Traisen entspringt in der Nähe von St. Aegyd am Neuwalde und Türnitz in den Kalkalpen und wird aus den Quellflüssen Türnitzer Traisen und Unrechttraisen gebildet. Mit einer Länge von 80 Kilometern und einem Einzugsgebiet von ca. 1.000 km² durchfließt die Traisen die Bezirke Lilienfeld, St. Pölten und St. Pölten Land und mündet nach dem Kraftwerk Altenwörth in die Donau.

Der Mittelwasserabfluss der Traisen beträgt 13,4 m³/s, das mittlere jährliche Hochwasser (HQ1) ca. 100 m³. Die Traisen wird über zwei Mühlbachsysteme im gesamten Abschnitt im Ausmaß von 10 m³/s ausgeleitet und über 48 bis 50 Kleinkraftwerke energiewirtschaftlich

genutzt. Sie fällt durchschnittlich an 150 Tagen im Jahr trocken (in Nassjahren an 135 Tagen, in Trockenjahren an 260 Tagen) bzw. bildet sich eine „Tümpelkette“. Im Zwischeneinzugsgebiet münden lediglich kleinere Bäche und Brunnadern in die Traisen. Das Gefälle der unregulierten Traisen ist mit ca. 3,5 bis 4,5 ‰ vergleichsweise hoch. Die Geschiebefracht aus dem Oberlauf und aus den Zubringern war auch vor der Regulierung sehr gering. Das hohe Gefälle in Kombination mit dem geringen Geschiebeinput bewirken, dass bereits vor der Regulierung die Traisen zur Erosion des alluvialen Schotterkörpers neigte (PREIS et al. 1999). Dieser Effekt hätte sich infolge der durchgehenden Regulierung extrem verstärkt. Zur Sohlstabilisierung wurden Querbauwerke in Form von Wehren, Sohlstufen, Sohlschwelen, Sohlrampen, Blockschwelen und Sohlgurten eingebaut.

Der Grundwasserleiter weist überwiegend eine nur geringe Mächtigkeit von 1 bis 2 m auf. Dies führt verbunden mit Großteils hohen Durchlässigkeiten und dem relativ hohen Talgefälle zu geringem Speichervermögen. Es besteht zumeist ein enger Zusammenhang zwischen Wasserstand der Traisen und des Grundwasserkörpers. Kolmatierte Infiltrationsbereiche wechseln sich mit nicht kolmatierten Exfiltrationsbereichen ab. Es besteht eine Vielzahl von Grundwasserentnahmen für Bewässerung, Industrie und regionale Trinkwasserversorgung. Für das begrenzte Angebot liegt somit eine intensive Nutzung vor.

2.2.3 Die Mühlbäche der Traisen

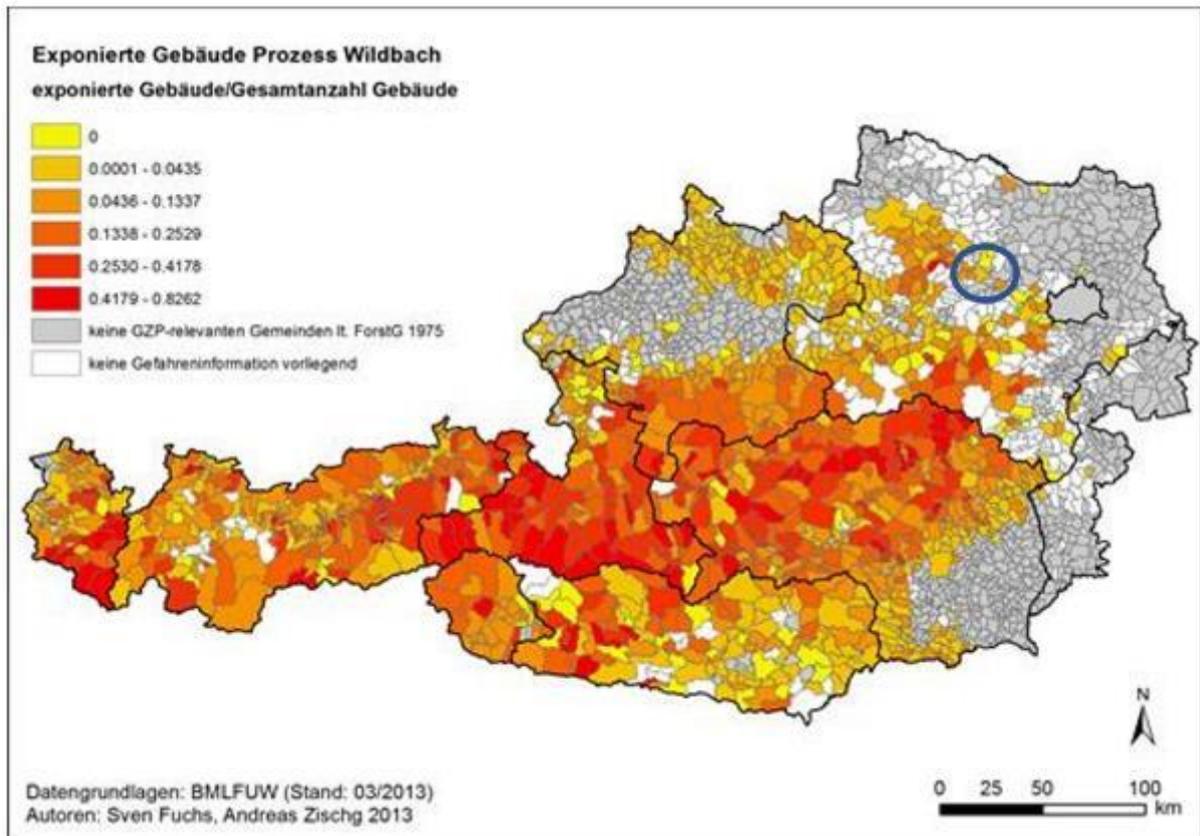
Um für spätere Betrachtungen technisch korrekte Aussagen treffen zu können, müssen die Mühlbäche von ihrer Ausleitung bis zur Mündung betrachtet werden. Etwaige Engstellen können die Wirtschaftlichkeit von Kleinwasserkraftwerken im Ober- bzw. Unterlieger stark beeinflussen.

Das Untersuchungsgebiet des Referenzabschnittes Traisen reicht vom Altmannsdorfer Wehr ca. 25 km flussab bis Höhe Traismauer (Niederösterreich). Es umfasst neben der Traisen die Auenzone (ca. HQ100 Überschwemmungsfläche) einschließlich der Mühlbäche und Nebengewässer. Das Einzugsgebiet umfasst beim Pegel Windpassing 733 km².

Insgesamt werden ungefähr 10 m³/s über jeweils zwei Mühlbachsysteme (zuerst rechter Mühlbach und Luggauer Kanal; später rechter und linker Mühlbach) ausgeleitet und über die 50 Kleinwasserkraftwerke energiewirtschaftlich genutzt.

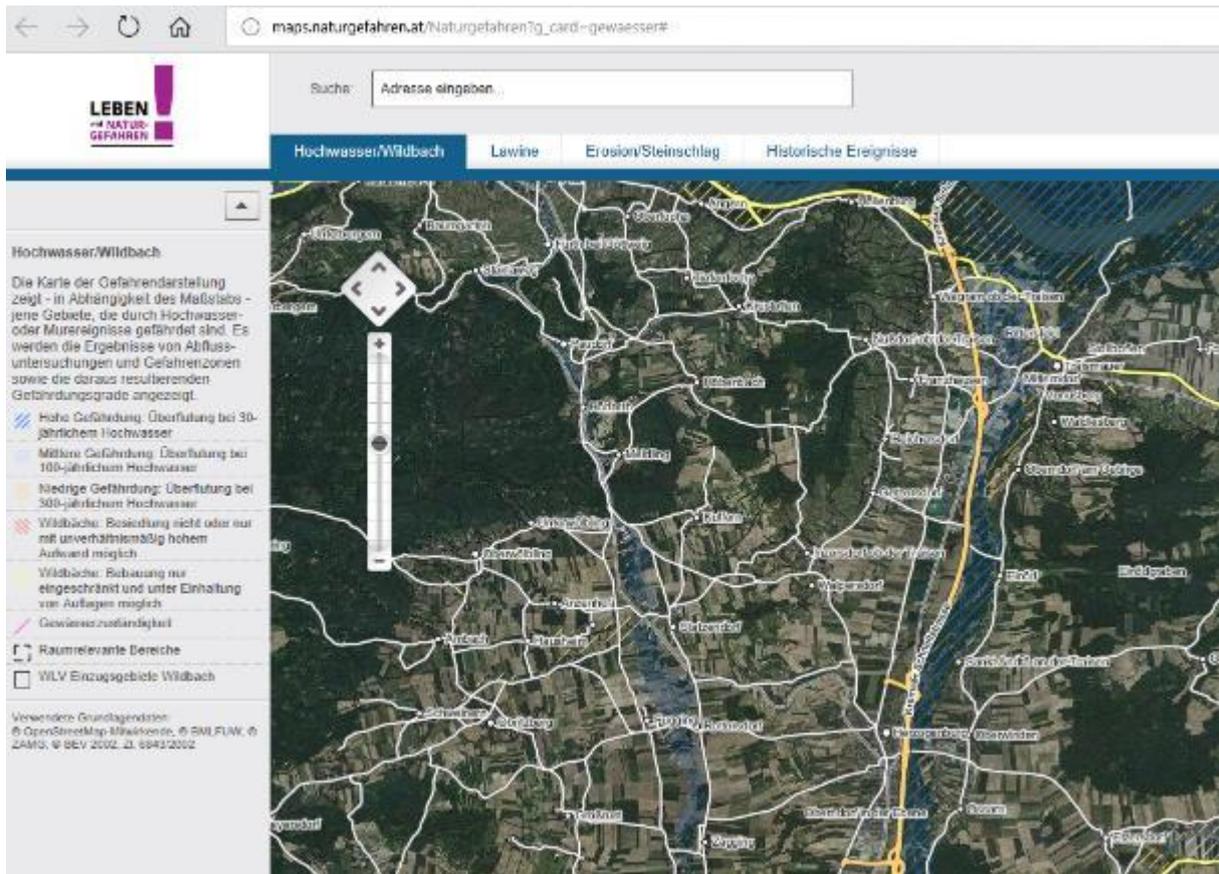
2.2.4 Exponierte Lagen - Wildbach

Auf den ersten Blick würde man meinen, dass die Wildbachproblematik im Aopenraum vorherrscht. Die Topographie der Region und die Gewässerstruktur zeigen dennoch auch in unserer Region ein beträchtliches Gefährdungspotenzial, welches durch den Klimawandel noch verschärft werden wird.

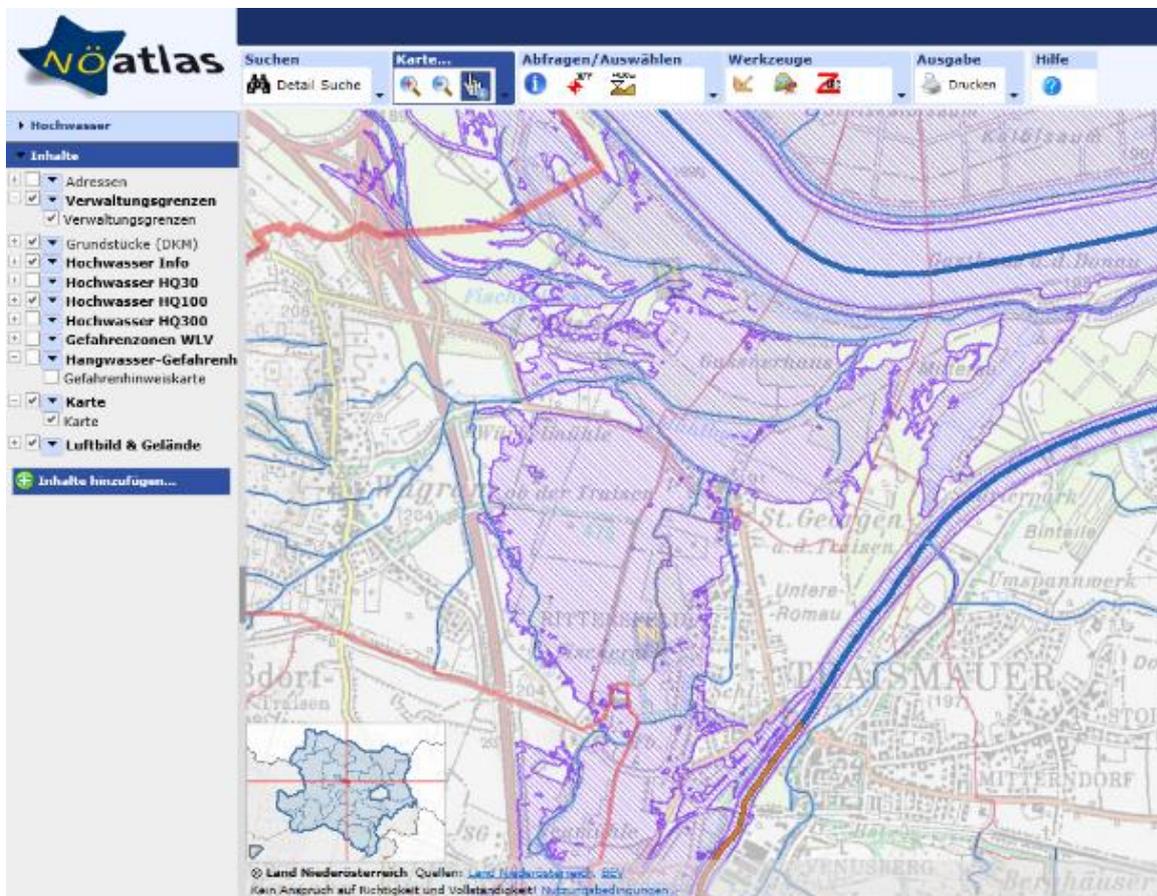


Quelle (20.11.2017):

https://www.researchgate.net/profile/Andreas_Paul_Zischg/publication/303458919_Spatial_and_temporal_exposure_of_elements_at_risk_in_Austria_Raumliche_und_zeitliche_Exponiertheit_von_Gebauden_in_Osterreich/links/574414b308ae298602f0fbf5/Spatial-and-temporal-exposure-of-elements-at-risk-in-Austria-Raumliche-und-zeitliche-Exponiertheit-von-Gebauden-in-Osterreich.pdf



Quelle: <http://www.naturgefahren.at/>



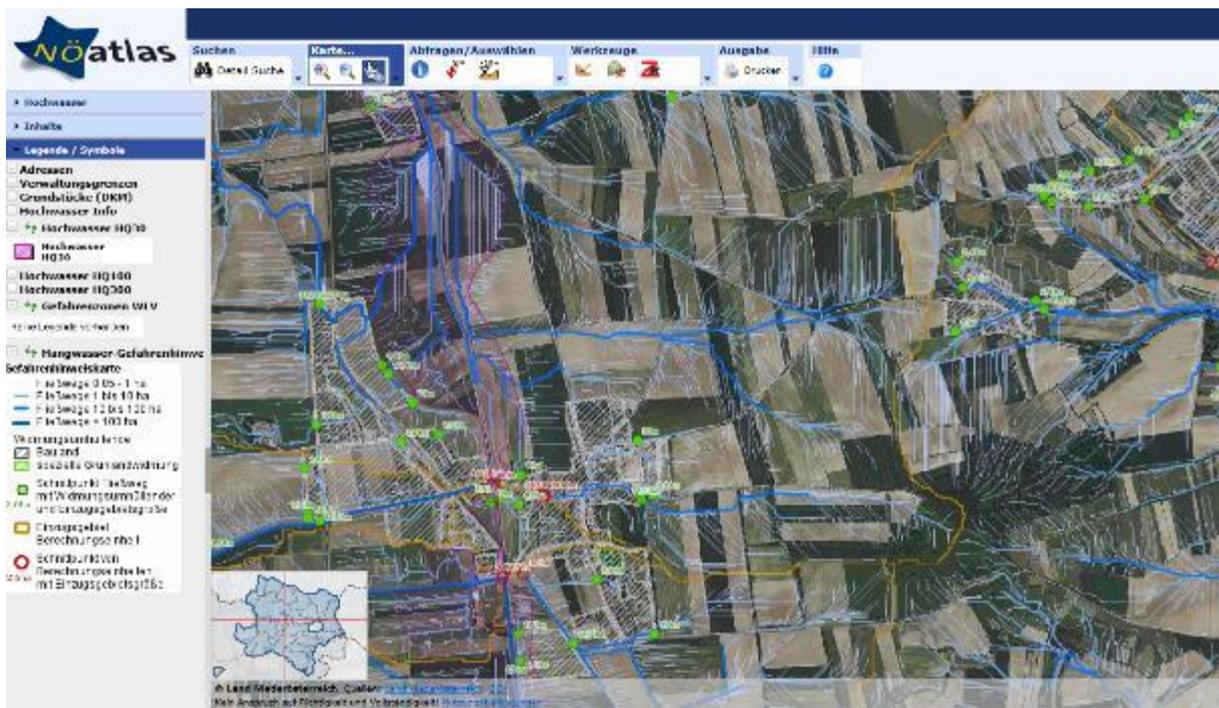
Quelle: NÖ-Atlas

2.2.5 Hangwasser - Gefahrenkartierung

Durch intensive Niederschläge kann es innerhalb kurzer Zeit zu hohen Abflüssen aus meist landwirtschaftlich genutzten Hangflächen kommen. Die Folge sind Schäden durch Erosion, Wasser und Schlamm.

Die theoretischen Grundlagen für derartige Kartierungen werden für das Bundesland Niederösterreich in nachfolgendem Dokument ausführlich dargestellt:

http://www.noel.gv.at/noe/Wasser/Gefahrenhinweiskarte_Hangwasser-Grundlagen_und_Erlaeuterung.pdf (Stand 24.09.2017)



Quelle: NÖ-Atlas / Hangwasser-Gefahrenhinweise – Gemeinde Stanzendorf

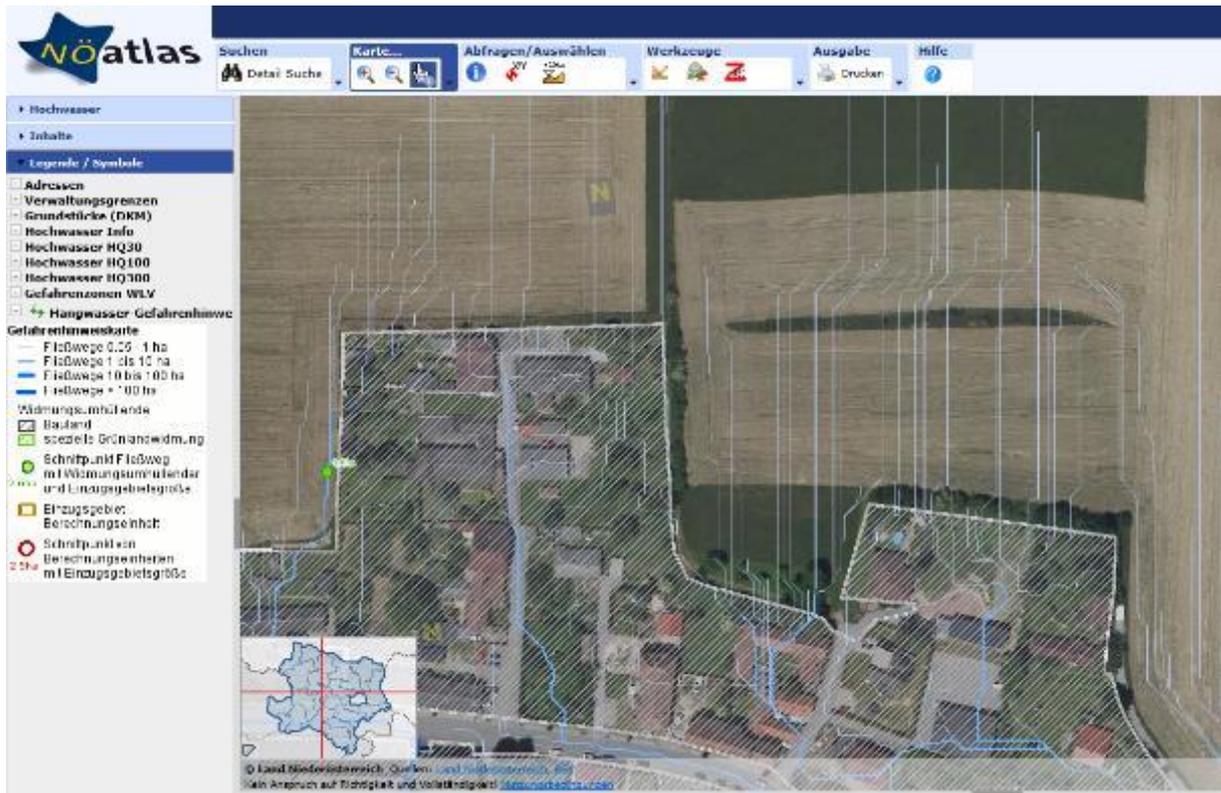


Tabelle 2 Referenzabschnitt Traisen – Hydraulische und hydrologische Daten

Einzugsgebiet beim Pegel Windpassing:	rd. 733 km ²
Jahresmitteldurchfluss (MQ)	13,4 m ³ /s (min. 9,1 m ³ /s, max. 18,7m ³ /s)
Niedrigwasserabfluss (NQ)	3,6 m ³ /s
MJNQ:	5,6 m ³ /s
Ausbaudurchfluss:	10 m ³ /s

Tabelle 3 Referenzabschnitt Traisen – Energiewirtschaftliche Nutzung

Anzahl der Kraftwerke	48 – 50
Länge Ausleitungsstrecke:	25 km (gesamter Streckenabschnitt)
Dotationswassermenge	keine
Hochwasserabflussmengen (Pegel Windpassing)	HQ1: 100 m ³ /s
	HQ100: 750 m ³ /s

2.2.6 Wasserkraft

Durch das häufige Niedrigwasser an der Traisen wurden schon früh Mühlbäche errichtet. Prinzipiell werden der rechte und der linke Mühlbach an der Traisen unterschieden. Wobei am Altmannsdorfer Wehr nochmals eine Aufteilung in rechten Mühlbach und Luggauer Kanal stattfindet. Ursprünglich wurden die Wasserkraftwerke zum direkten Antrieb von Produktionsanlagen gebaut, wie z.B. Sägewerke und Mühlen. Heute sind sie reine Stromproduzenten, die nur mehr zu einem geringen Teil die erzeugte elektrische Energie im eigenen Unternehmen verbrauchen. Zum überwiegenden Teil wird der Strom in bestehende Netze von Energieversorgungsunternehmen eingespeist.

Insgesamt erzeugen im Bereich der Unteren Traisen 50 Kleinwasserkraftwerke je nach Wettersituation zwischen 29 und 36 GWh/Jahr bei 6,526 MW Gesamtleistung. Diese 50 Kraftwerke stellen 11 % der Kleinwasserkraftwerke in Niederösterreich dar. In Niederösterreich werden derzeit ungefähr 420 GWh aus der Kleinwasserkraft gewonnen, was in etwa 4,2 % des Strombedarfes in Niederösterreich entspricht

2.3 Akteure in der Region und bestehende Strukturen

In der Grafik zeigt sich eine Aufzählung aller relevanten Akteure innerhalb der Region. Die Gemeinden sind seit 2011 als Klima- und Energiemodellregion eng miteinander verknüpft. Die Zusammenarbeit der KEM mit den Gemeinden und den Stakeholdern aus der Wirtschaft und Bevölkerung ist erprobt, und der langjährige KEM Manager gut in die Strukturen integriert. Seit 2011 sind laufend neue „Mitspieler“ dazugekommen. Durch die Vielzahl unterschiedlicher Aspekte in der KEM ist es ein komplexes Geflecht an Vernetzungen, Know-How, aber auch unterschiedlicher Interessen gegeben.



Abbildung 6 Akteure in der Region

Anmerkung: Die vorhandenen Strukturen des Vereins und Zentrums orientierten sich historische gesehen natürlich an der KEM – deshalb findet sich dies auch in der Namensgebung. Das vor 2 Jahren im Auftrag der Stadt Traismauer sanierte Gebäude dient als Kompetenzzentrum für aktuelle Themen und beheimatet aktuell rund 20 Mitarbeiter. Diesem Dienstleistungsgebäude wurde der Name KEM-Zentrum gegeben und es gilt als eines der „Best-Practise-Beispiele“ der Region

Der KEM/KAM-Manager fördert als zentrale Figur, als Motor der Vernetzung, den Austausch und Kontakt der vielen handelnden Akteure und Personengruppen in der Region. Aktuell ist DI Alexander Simader, MSc. der Modellregionsmanager. Er war dies schon in der Gründungsphase der Modellregion und damit auch zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Leitbildes. Während einer zweijährigen Pause hat Birgit Weiß, MSc. das

Modellregionsmanagement innegehabt. Der Modellregionsmanager ist verantwortlich für alle Arbeitspakete und Ansprechperson für Entscheidungsträger, Bürger und andere Stakeholder. Mittlerweile ist DI Simader wieder der Modellregionsmanager.

Leader Management Donauland Traisental Tullnerfeld

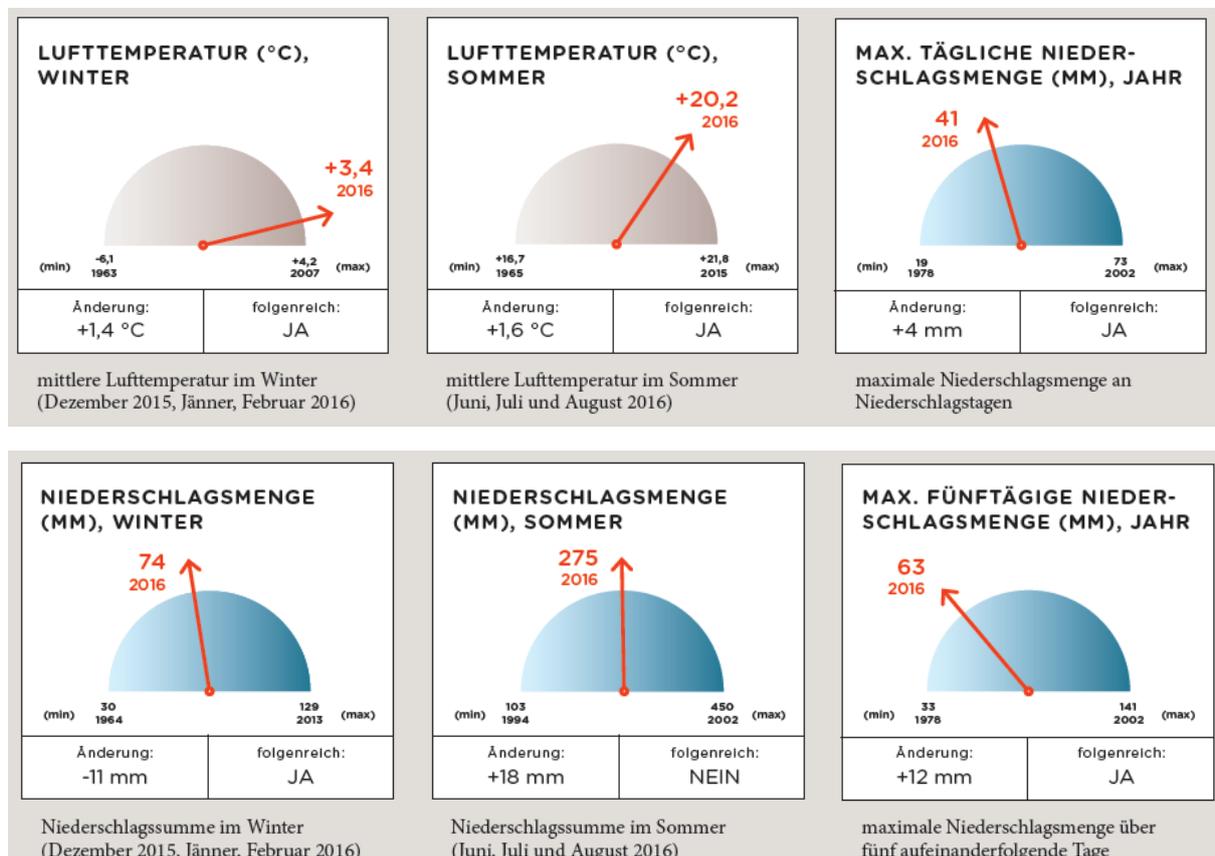
Alle Gemeinden der KLAR-Region sind auch Teil der Leader Region Donauland Traisental Tullnerfeld. In Summe besteht die Leader Region aus 32 Gemeinden.

3 Status Quo - Klima

Generell macht ihre klimatische Gunstlage die Region Donau NÖ-Mitte zu einem ausgezeichneten Anbaugebiet aller Arten von Feldfrüchten, neben Wein insbesondere Obst und Gemüse.

ZAMG Factsheet Status 2017

Für die Analyse wurde das Klimamittel der aktuellen Periode 1989-2016 mit jenem von 1961-1988 verglichen. Daraus leitet sich die Änderung links unten in den Grafiken ab – diese Änderung ist im Vergleich zwischen den beiden 27-jährigen Perioden im Mittel bereits konkret messbar gegeben.



Alle bisherigen Maßnahmen im Bereich Klimawandelanpassung - sowohl privat wie auch kommunal – passierten ohne dem besonderen Bewusstsein der Initiatoren, dass es sich hier vor allem um eine Anpassung aufgrund der Klimaveränderung handelt. Viele Aktivitäten wurden bisher unter dem Titel Klimaschutz subsumiert und beide Themenbereich nicht isoliert voneinander betrachtet.

Aus privater Sicht, setzt der Weinbau laufend Maßnahmen um den Weißwein weiter auch mit den regional typischen Graden zu produzieren und nicht nur die immer alkoholreicher werdenden Weißweine, welche durch die heißen und zum Teil trockenen Sommer entstehen. Auch die kleinstrukturierte Forstwirtschaft kämpft mit resistenteren Sorten und anderen Baumarten vor allem gegen die Schädlinge, welche die milden Winter überleben.

4 Prognose 2050

In diesem Punkt soll das regionale Klima 2050 auf Basis vielfältiger bereits vorhandener Klimaszenarien sowie auf Basis der zu erwartenden Entwicklung der Region bis 2050 (Bevölkerungswachstum, wirtschaftliche Schwerpunkte, touristische Ausrichtung etc.) prognostiziert werden. Daraus ist folglich erst eine Identifikation möglicher Problemfelder (z.B. Wasserknappheit, Hitze, Häufung von Starkregenereignissen etc.) sowie möglicher positiver Auswirkungen wie Verringerung des Heizwärmebedarfs möglich.

Die Darstellung der jetzigen und zukünftigen klimatischen Bedingungen basiert auf wissenschaftlichen Daten, die von einschlägigen Forschungseinrichtungen in Österreich erarbeitet wurden (siehe Quellenverzeichnis – zB.: Informationen der ZAMG sowie des Projektes „ÖKS 15 – Climate Scenarios for Austria“).

Die Serviceplattform für Klar-Regionen unterstützt die Klar bei der Auswahl und Interpretation der jeweiligen Klimadaten und Szenarien sowie bei der Entwicklung, Darstellung und Bewertung von Anpassungsoptionen.

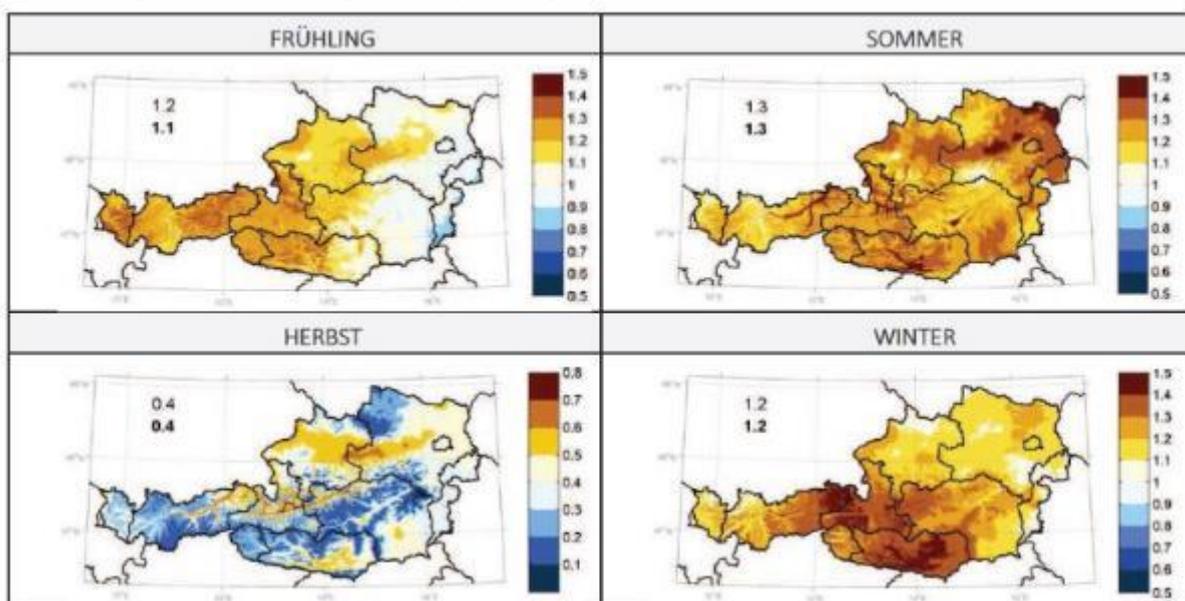


Abbildung 7 Änderung der saisonalen Mitteltemperatur in °Celsius (Vergleich der Perioden 1986-2010 und 1961-1985)

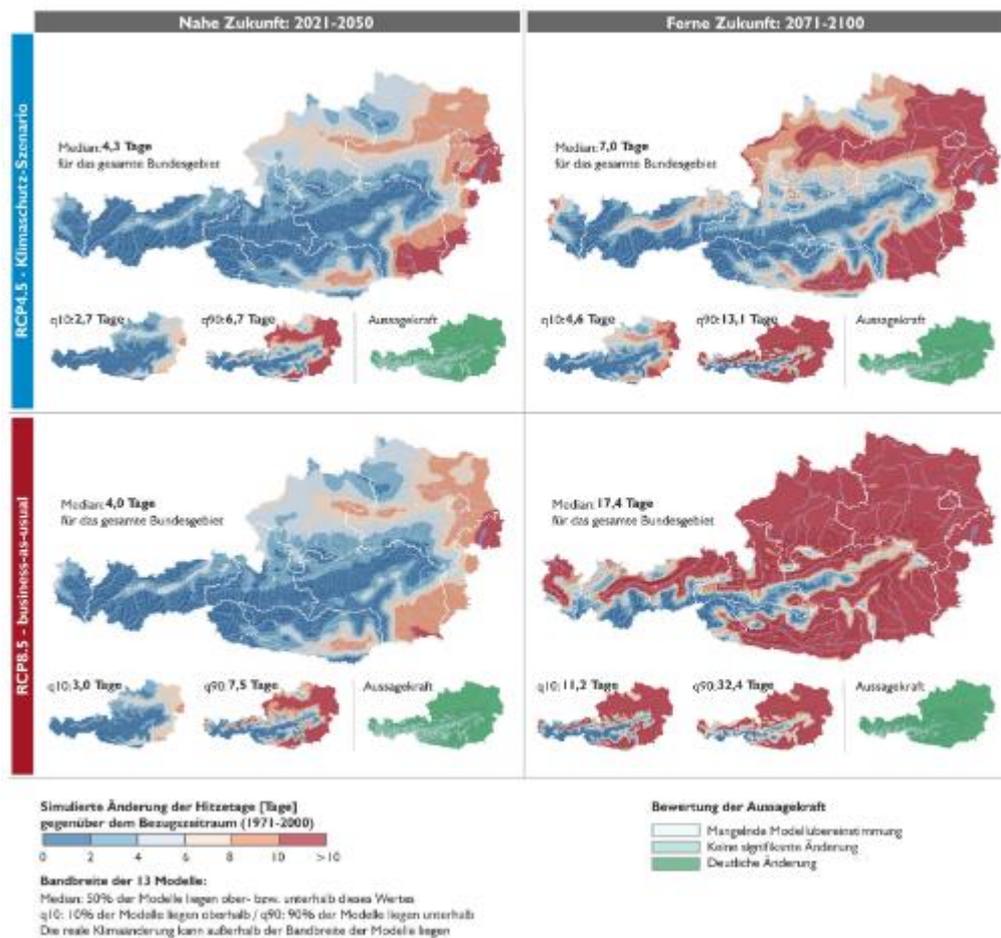


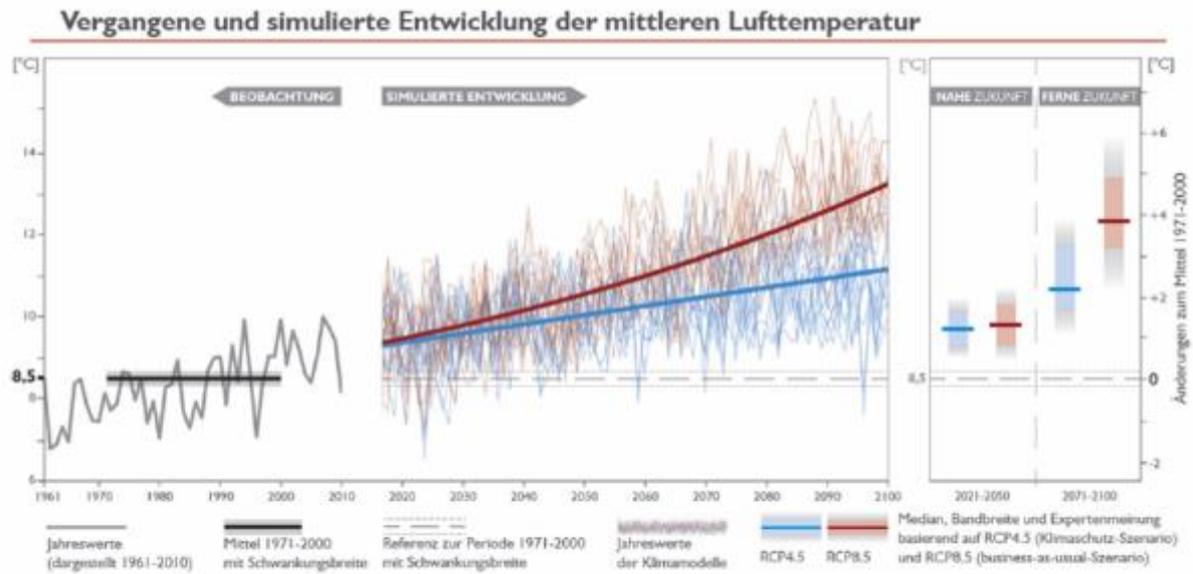
Abbildung 6: Simulierte Änderung der Hitzetage [Tage] gegenüber dem Bezugszeitraum (1971-2000) (ÖKS15)

Quelle: österr. Strategie zur Anpassung an den KW, Jänner 2017

4.1 Klimaszenarien Niederösterreich

Der Klimawandel wirkt sich in vielen Bereichen durch veränderte Umweltbedingungen aus. Um Anpassungsmöglichkeiten auf eine zuverlässige Informationsgrundlage zu stellen, haben das Ministerium für ein Lebenswertes Österreich (bmlfuw) und die neun österreichischen Bundesländer gemeinsam das Projekt ÖKS15 beauftragt. Mit Hilfe modernster Klimamodelle und auf Basis neuester Erkenntnisse aus der Klimaforschung wurden Klimaszenarien für Österreich erstellt und ausgewertet. Neueste hochwertige Beobachtungsdatensätze bilden die Grundlage für die Analyse der Klimaänderung der letzten Jahrzehnte. Die zukünftige Entwicklung von Niederschlag, Temperatur und weiteren Klimaindizes wurde bis zum Ende des 21. Jahrhunderts unter einem business-as-usual- und einem Klimaschutz-Szenario simuliert und im Kontext der vergangenen Entwicklung ausgewertet.

Temperatur



Beobachtete Werte und simulierte Änderungen der mittleren Lufttemperatur (in °C)

1971-2000		2021-2050				2071-2100			
Jahreswerte		RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)		RCP8.5 (business-as-usual)		RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)		RCP8.5 (business-as-usual)	
bis	8,7	+1,7		+1,9		+3,3		+4,9	
Mittel	8,5	+1,3		+1,4		+2,2		+3,9	
von	8,3	+0,8		+0,8		+1,7		+3,1	
		Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer
bis	-0,1	+2,1	+1,7	+2,1	+2,0	+3,1	+2,9	+5,1	+5,4
Mittel	-0,6	+1,5	+1,3	+1,5	+1,3	+2,4	+1,9	+4,4	+3,7
von	-1,0	+0,7	+1,0	+0,7	+1,0	+1,9	+1,6	+3,6	+3,1

Winter: Dezember - Jänner - Februar / Sommer: Juni - Juli - August

ÖKS15 Klimafactsheet | Klimaszenarien für das Bundesland Niederösterreich bis 2100 | Lufttemperatur

Abbildung 8 ÖKS15 Klimafactsheet; Klimaszenarien für das Bundesland Niederösterreich bis 2100 // Lufttemperatur



Abbildung 9 ÖKS15 Klimafactsheet; beobachtete durchschnittliche Temperatur 1971-2000 für das Bundesland Niederösterreich

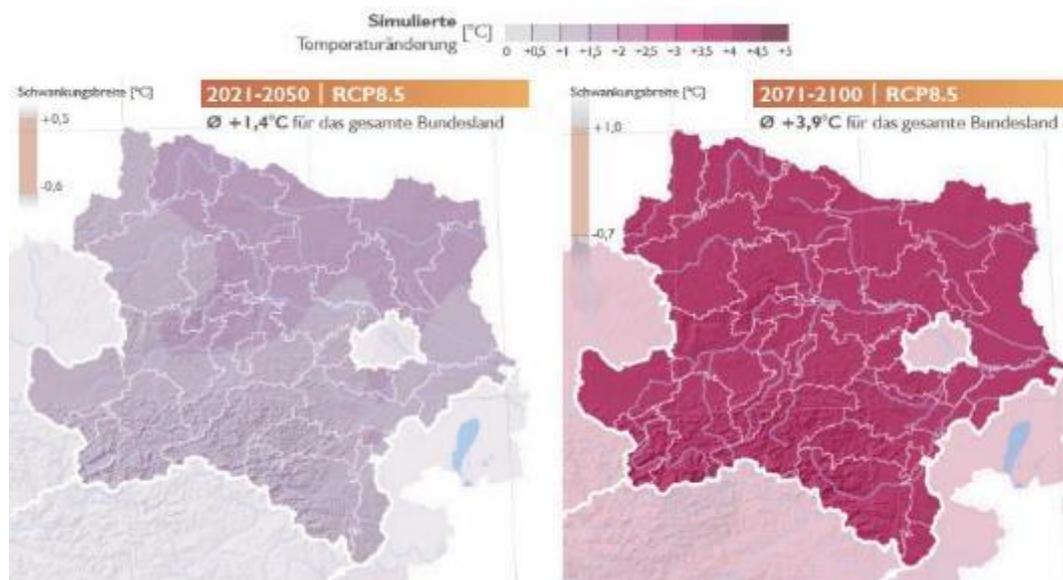


Abbildung 10 ÖKS15 Klimafactsheet; simulierte durchschnittliche Temperaturveränderung 2021-2050 & 2071-2100 für das Bundesland Niederösterreich; „business as usual Szenario“ (ohne Klimaschutzmaßnahmen)

Für 1971-2000 beträgt die mittlere Lufttemperatur 8,5°C. Sie weist eine Schwankungsbreite von $\pm 0,2^\circ\text{C}$ auf. Es ist in ferner und naher Zukunft auch laut den Modellen mit Klimaschutzmaßnahmen im Mittel mit einer signifikanten Zunahme der Temperatur zu rechnen, welche eindeutig über der derzeitigen Schwankungsbreite liegt.

Niederschlag

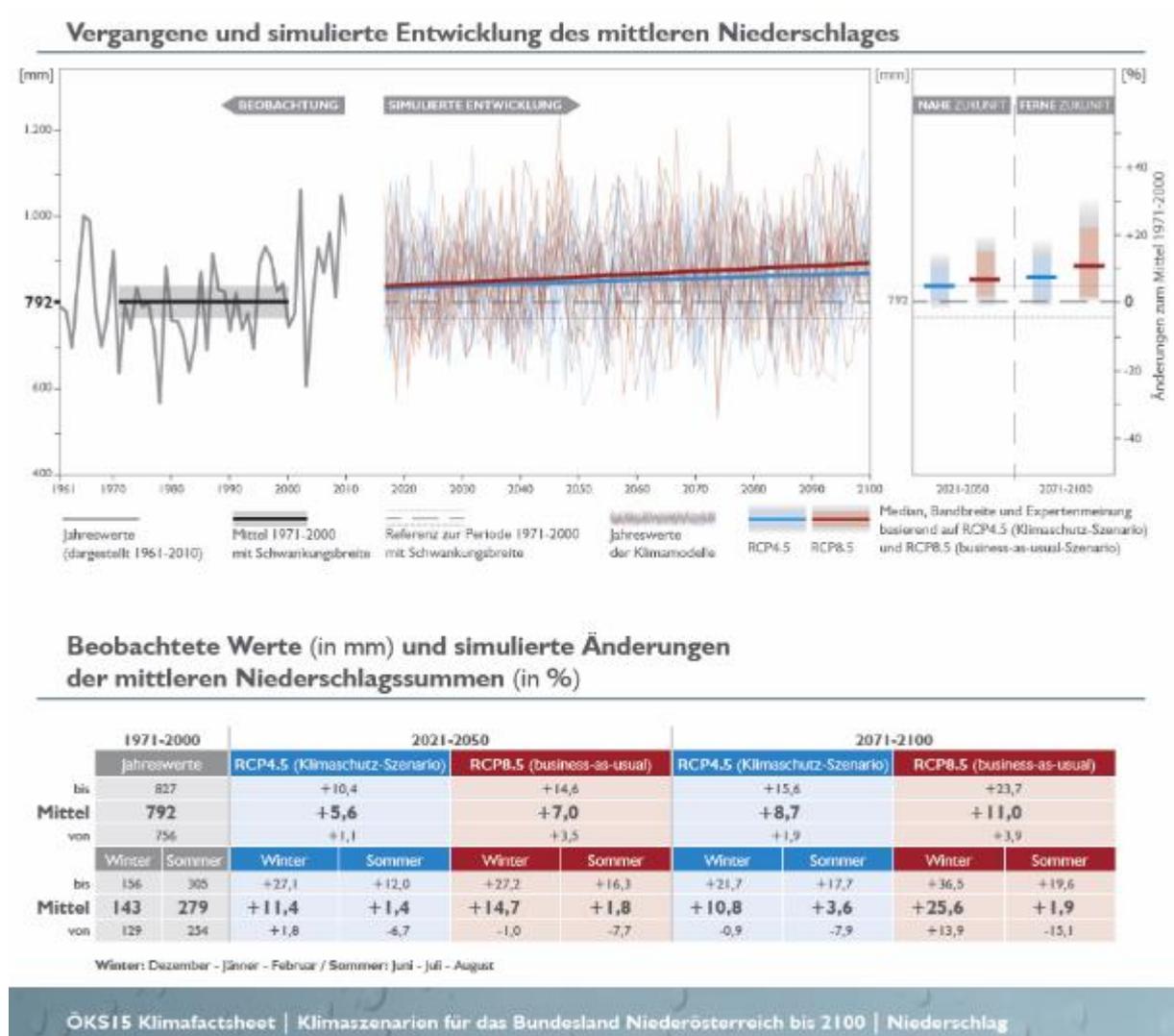


Abbildung 11 ÖKS15 Klimafactsheet; Klimaszenarien für das Bundesland Niederösterreich bis 2100 // Niederschlag

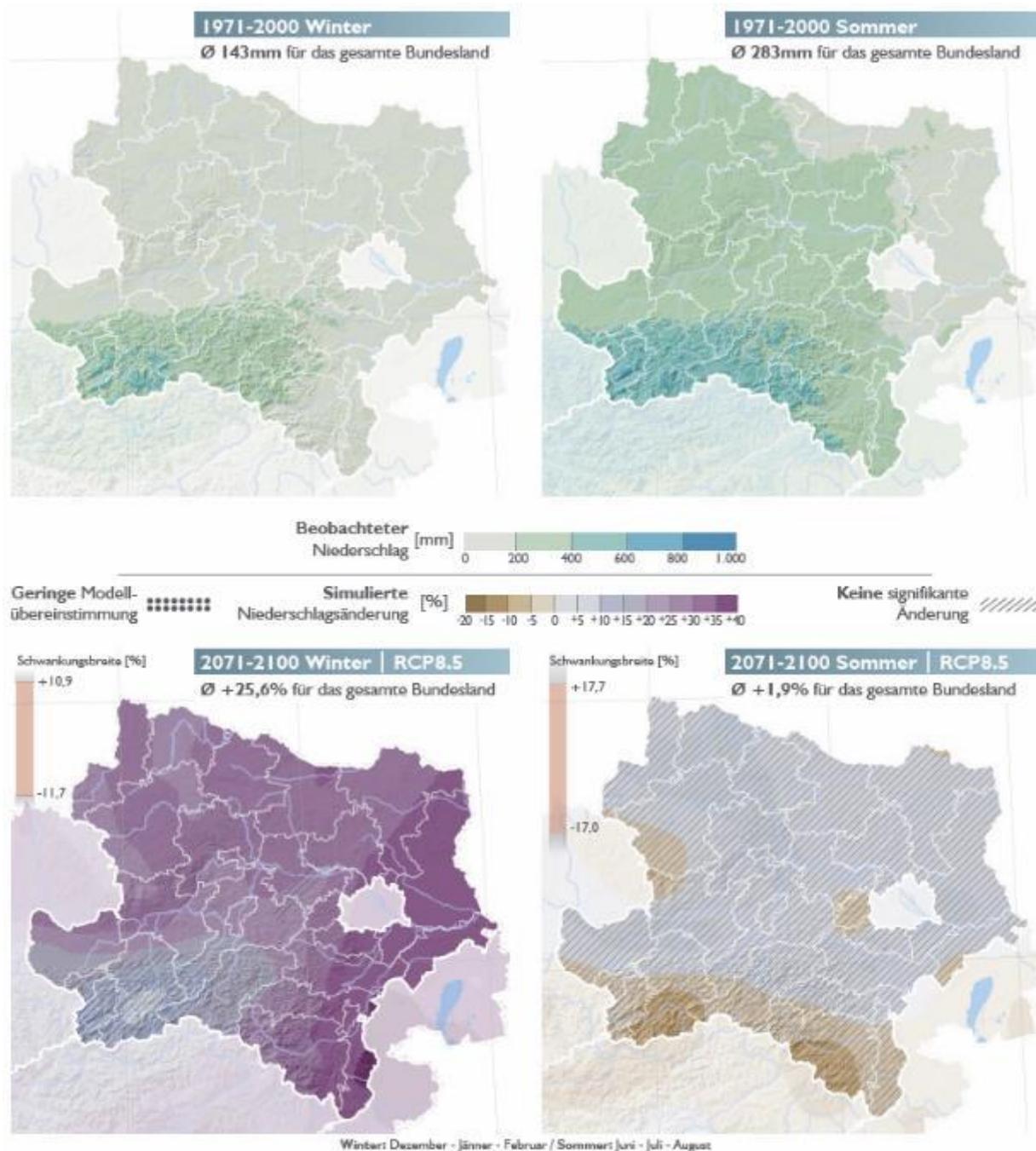


Abbildung 12 ÖKS15 Klimafactsheet; beobachteter durchschnittlicher Niederschlag 1971-2000 Sommer & Winter im Vergleich mit der simulierten durchschnittlichen Niederschlagsänderung 2071-2100; „business as usual Szenario“ (ohne Klimaschutzmaßnahmen)

Für 1971-2000 beträgt die mittlere jährliche Niederschlagssumme 792mm. Sie weist eine Schwankungsbreite von $\pm 4,5\%$ auf. In naher und ferner Zukunft ist mit leichter Zunahme im mittleren Jahresniederschlag zu rechnen. Diese ist jedoch erst in ferner Zukunft und nur stellenweise groß genug für eine signifikante Änderung (etwa Waldviertel bis Marchfeld). Es zeigen sich zwar saisonale und regionale Unterschiede, doch ergeben sich nur im Winter der fernen Zukunft (siehe Karte) signifikante Zunahmen von etwa +26%. Alle anderen

Änderungen unterliegen entweder der großen Schwankungsbreite des Niederschlags oder der mangelnden Zuverlässigkeit der Klimamodelle. Der Niederschlag vor Ort hängt von vielen Faktoren ab, die nicht alle von den Klimamodellen gleichermaßen gut erfasst werden.

In den Grafiken unten werden klimatische Änderungen in ferner und naher Zukunft im Vergleich zur Periode 1971-2000 dargestellt. Für die jeweiligen Perioden sind die klimatischen Änderungen im Szenario mit Klimaschutzmaßnahmen, sowie ohne Klimaschutzmaßnahmen („Business as usual“) ersichtlich.



Hitzetage (Jahresmittel)

1971-2000		2021-2050		2071-2100	
Jahreswerte	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	
[Tage]	[Tage]	[Tage]	[Tage]	[Tage]	
bis	7,5	+9,8	+10,6	+17,9	+40,6
Mittel	6,0	+6,6	+6,0	+10,3	+23,0
von	4,4	+4,2	+4,7	+7,0	+16,0



Eistage (Dezember / Jänner / Februar)

1971-2000		2021-2050		2071-2100	
Jahreswerte	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	
[Tage]	[Tage]	[Tage]	[Tage]	[Tage]	
bis	31,2	-4,6	-4,9	-13,2	-22,5
Mittel	27,4	-11,0	-11,9	-17,5	-27,1
von	23,6	-16,4	-15,8	-24,1	-31,4



Vegetationsperiode (Jahresmittel)

1971-2000		2021-2050		2071-2100	
Jahreswerte	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	
[Tage]	[Tage]	[Tage]	[Tage]	[Tage]	
bis	238,2	+24,4	+26,5	+41,9	+70,9
Mittel	231,7	+17,1	+20,1	+33,2	+60,3
von	225,2	+7,5	+11,0	+22,2	+48,6



Eintägige Niederschlagsintensität (März / April / Mai)

1971-2000		2021-2050		2071-2100	
Jahreswerte	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)	RCP8.5 (business-as-usual)	
[mm]	[mm]	[mm]	[mm]	[mm]	
bis	6,7	+1,0	+0,9	+1,1	+1,6
Mittel	6,3	+0,5	+0,5	+0,6	+0,9
von	5,9	+0,0	+0,2	+0,2	+0,5

Abbildung 13 ÖKS15 Klimafactsheet; Beobachtete Werte und simulierte Änderungen in ferner und naher Zukunft für Hitzetage, Eistage, Vegetationsperiode & eintägige Niederschlagsintensität

Auswirkung auf den Weinbau

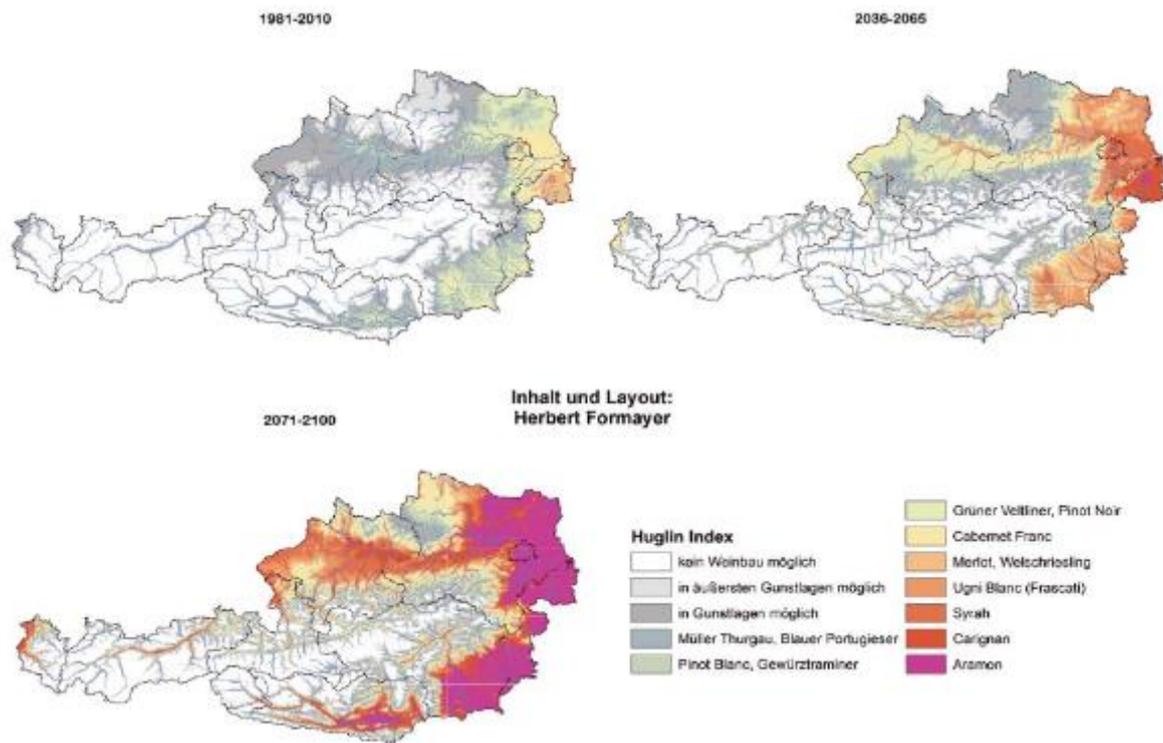


Abbildung 14 Entwicklung der klimatischen Anbaueignung verschiedener Weinsorten in naher und ferner Zukunft

Durch die Veränderung der klimatischen Bedingungen wird es nötig, landwirtschaftliche Produkte und Nutzpflanzen umzustellen. Die Grafik zeigt die Entwicklung der klimatischen Anbaueignung verschiedener Weinsorten unter Berücksichtigung der optimalen Wärmesummen und der Niederschläge in Österreich im vergangenen, beobachteten Klima und einem Klimaszenario für Mitte und Ende des 21. Jahrhunderts. Man sieht deutlich, wie sich die Sorteneignung in Österreich ändert.

4.2 Prognose Unteres Traisental – Fladnitztal bis 2050

Auch wenn neben dem Temperaturanstieg auch der jährliche Niederschlag steigen dürfte, stellt sich doch die Frage nach der Stärke der Wetterereignisse und die Zeitpunkte der Niederschläge. Dies hat erheblichen Einfluss auf das Leben in der Region. Wenn Niederschlag zum falschen Zeitpunkt stattfindet oder als Starkregen, braucht es Möglichkeiten, das Wasser in der Region zu behalten (und auch geregelt abzuführen).

Die Region wird aufgrund Ihrer Nähe zu Wien und St.Pölten dann zum erweiterten Speckgürtel gehören. Die zentrale Lage zwischen St. Pölten und Krems wird der Region mittelfristig einen städtischen Charakter geben.

Der Weinbau wird aufgrund der exponierten Hanglagen hoffentlich erhalten bleiben (mit maßgeblichen Bewirtschaftungsänderung) und nicht verdrängt werden können. Das Ziel der regionalen Weinbauern wird es sein, weiterhin wirtschaftlich und gut vermarktbar produzieren zu können, was stark vom Klima abhängen wird.

Die Traisen muss auch zukünftig hochwassersicher sein und andererseits einen Großteil des Wasserabflusses kontinuierlich erbringen, um die Wasserkraftproduktion zu ermöglichen und die Ökologie ganzjährig in einem Gleichgewicht zu halten. Eine überregionale Koordinierung ist zwingend erforderlich.

Die Ortschaften, welche derzeit noch über keine Ortswasserleitung verfügen, sollten dies umgesetzt haben, damit die zukünftig stark schwankenden Grundwässer zu keinen Versorgungsengpässen und zu keiner Gesundheitsgefährdung führen. Die Vernetzung der Wasserversorgung ist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestmöglich vorzusehen.

Die Gebäude müssen den Anforderungen von Klimaschutz und Klimaerwärmung entsprechen. Derzeit als innovativ geltende Maßnahmen im Baubereich müssen Standard sein. Orte, welche die herkömmliche Gebäudestruktur der Region (typischer Baustil ist Barock) weiter umgesetzt sehen wollen, werden in anderen Bereichen für ein geeignetes Mikroklima sorgen müssen. D. h. einen noch stärkeren Einsatz von Bäumen und Grünflächen im urbanen Gebiet.

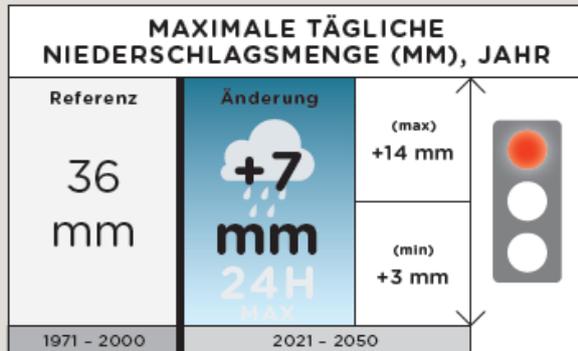
Die Forstwirtschaft muss auf resistenterere Sorten als bisher setzen und dabei ein breiteres Artenspektrum zulassen, als es die derzeitigen Fortbetriebe tun.

In der Verkehrsplanung braucht es ebenfalls ein Umdenken, um eben den erforderlichen Platz für ein verträgliches Mikroklima zu schaffen. Wenn die kommunale Planung vorsieht, dass Fahrzeuge (= Stehzeuge) im Wohnbereich für Bäume und Sickerflächen zu weichen haben, dann ist ein großes Ziel erreicht. Dazu gehört auch die Entschleunigung des Verkehrs in allen Wohn- und Lebensbereichen (Arbeit, Schule, Einkaufen, Spazieren, Spielen). Der Fahrradverkehr gehört forciert. Diesem Verkehrsmittel muss mehr Attraktivität geboten werden und dies gehört heute in Planung entsprechend integriert.

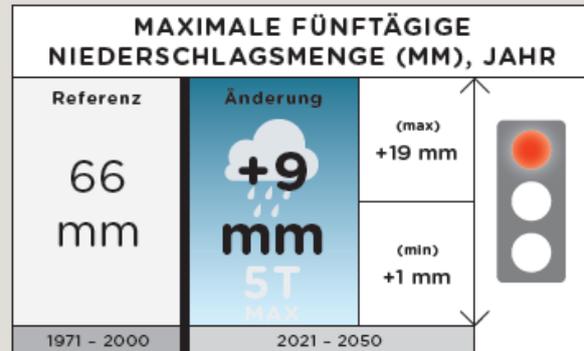
Anmerkung zu nachfolgenden Darstellungen der ZAMG:

Für die Abschätzung der mittleren Änderung für die nahe Zukunft wurde ein Mittelmaß aus dem in ÖKS15 verwendeten Klimamodellensemble des „business-as-usual“ Szenarios (RCP 8.5) berechnet, sowie eine Abschätzung über minimal oder maximal mögliche Änderungen.

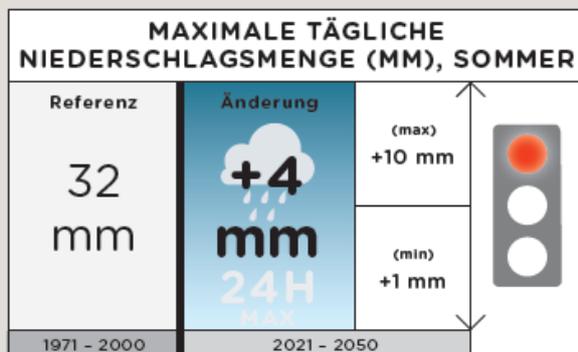
ZU ERWARTENDE KLIMAÄNDERUNG



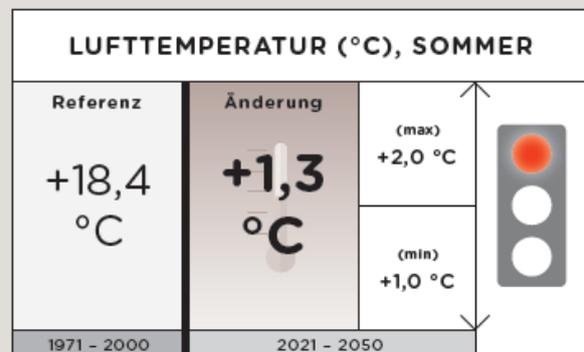
maximale Niederschlagsmenge an Niederschlagstagen



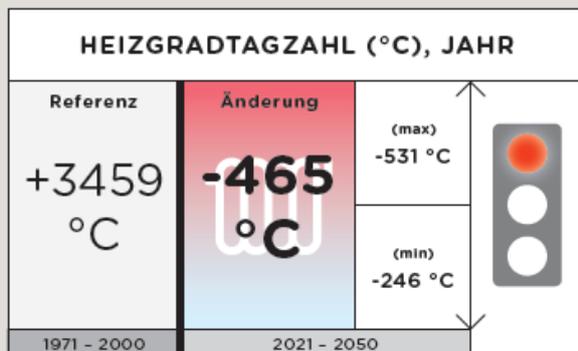
maximale Niederschlagsmenge über fünf aufeinanderfolgende Tage



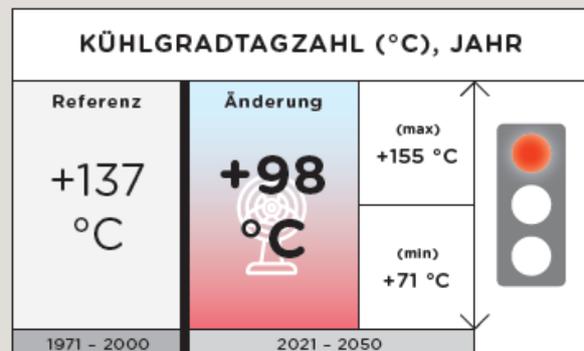
maximale Niederschlagsmenge an Niederschlagstagen im Sommer (Juni, Juli und August)



mittlere Lufttemperatur im Sommer (Juni, Juli und August)



Summe der Differenz zwischen Raum- (+20,0 °C) und Außentemperatur an Tagen mit einer Tagesmitteltemperatur unter +12,0 °C



Summe der Differenz zwischen Raum- (+20,0 °C) und Außentemperatur an Tagen mit einer Tagesmitteltemperatur über +18,3 °C

LEGENDE

- Rot:** statistisch signifikante Änderung und sicher
- Gelb:** statistisch signifikante Änderung und unsicher
- Grün:** statistisch nicht signifikante Änderung



Alle Modelle zeigen übereinstimmend deutliche Anstiege in der jährlichen wie auch in der saisonalen mittleren Lufttemperatur.

Darüber hinaus nimmt der beobachtete Rückgang im Heizbedarf in Zukunft weiter ab, wohingegen der **Kühlbedarf in den Sommermonaten** weiter zunimmt.

Der **Niederschlag ist generell mit hohen Schwankungen** behaftet, daher lassen sich für diesen im Allgemeinen weniger zuverlässige Aussagen treffen. Es zeigt sich jedoch eine eindeutige Zunahme der jährlichen maximalen eintägigen Niederschlagsmengen und der jährlichen maximalen fünftägigen Niederschlagsmengen, sowie der maximalen täglichen Niederschlagsmengen im Sommer.

Am nachfolgenden Beispiel Traismauer wird sehr plakativ die Verbindung zw. Temperaturanstieg und Niederschlagsverteilung verdeutlicht.

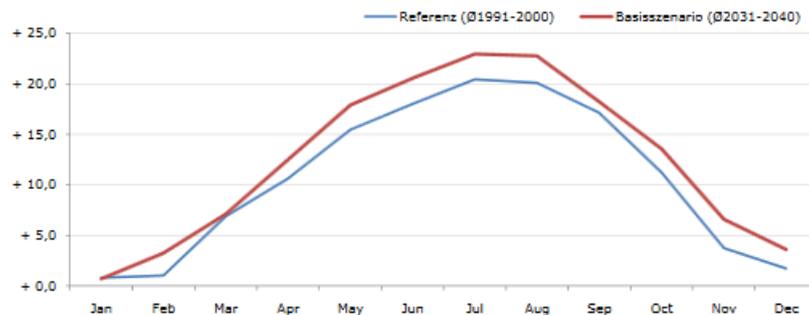
Gemeindename:
Gemeindegennzahl
Bezirk
Bundesland
Anzahl der Klimacluster

Traismauer
31943
St. Pölten (Land)
Niederösterreich
2

proVISION
BEREITUNG FÜR NATURE UND SOZIALWIRTSCHAFT
GEMWF*

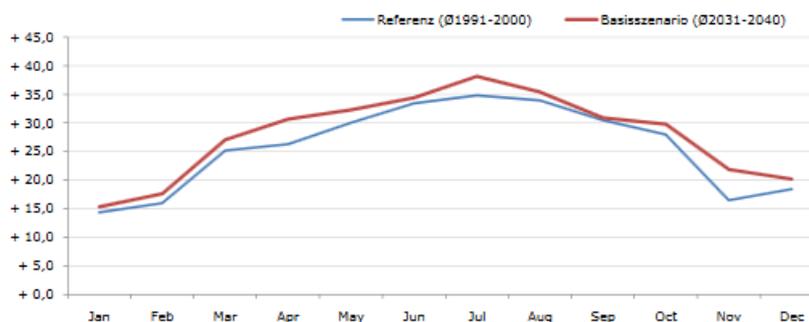


Durchschnittstemperatur [°C]



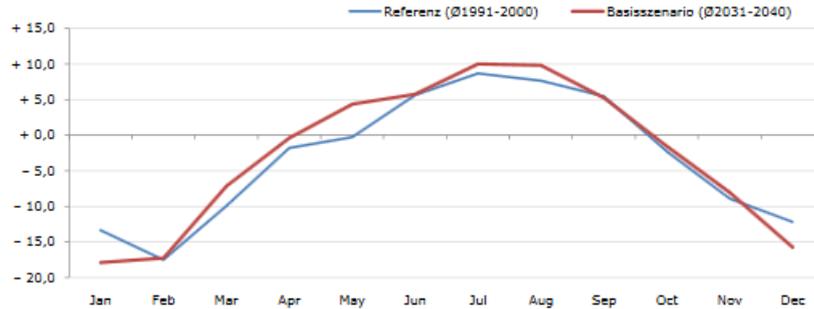
Average temperature [°C]	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Jahr
Referenz (Ø1991-2000)	+ 0,8	+ 1,0	+ 6,9	+ 10,6	+ 15,5	+ 18,0	+ 20,4	+ 20,1	+ 17,1	+ 11,2	+ 3,7	+ 1,7	+ 10,7
Basisszenario (Ø2031-2040)	+ 0,7	+ 3,3	+ 7,1	+ 12,5	+ 17,9	+ 20,5	+ 23,0	+ 22,8	+ 18,2	+ 13,6	+ 6,6	+ 3,6	+ 12,5

Maximum Temperatur [°C]



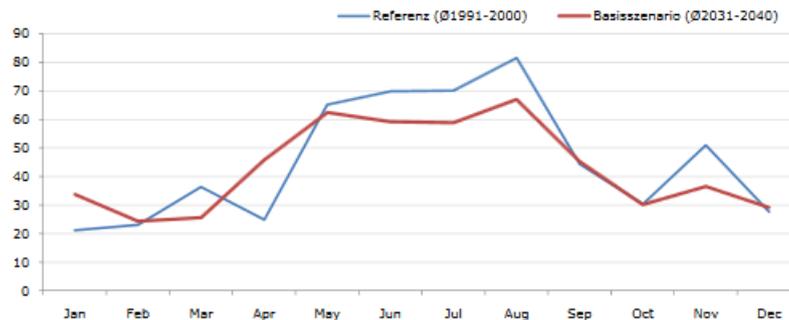
Maximum Temperatur [°C]	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Jahr
Referenz (Ø1991-2000)	+ 14,3	+ 16,0	+ 25,2	+ 26,3	+ 30,0	+ 33,4	+ 34,9	+ 34,0	+ 30,5	+ 28,0	+ 16,5	+ 18,4	+ 25,7
Basisszenario (Ø2031-2040)	+ 15,3	+ 17,6	+ 27,0	+ 30,7	+ 32,3	+ 34,4	+ 38,2	+ 35,4	+ 30,9	+ 29,8	+ 21,9	+ 20,2	+ 27,9

Minimum Temperatur [°C]



Minimum Temperatur [°C]	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Jahr
Referenz (Ø1991-2000)	-13,3	-17,5	-10,0	-1,8	-0,3	+5,6	+8,7	+7,6	+5,5	-2,3	-8,9	-12,2	-3,2
Basisszenario (Ø2031-2040)	-17,9	-17,3	-7,1	-0,4	+4,4	+5,7	+10,0	+9,8	+5,3	-1,5	-8,0	-15,7	-2,7

Niederschlag [mm]



Niederschlag [mm]	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Jahr
Referenz (Ø1991-2000)	21,2	23,1	36,4	24,9	65,1	69,8	70,1	81,6	44,4	30,4	51,0	27,7	545,8
Basisszenario (Ø2031-2040)	33,8	24,3	25,6	45,8	62,5	59,2	58,8	67,0	45,3	30,2	36,6	29,2	518,2

Q: Franziska Strauss, Herbert Formayer, Veronika Asamer, Erwin Schmid, 2010; Climate change data for Austria and the period 2008-2040 with one day and km2 resolution.

Ergebnisdarstellung: Dietmar Weinberger und Franz Sinabell, WIFO, www.wifo.ac.at.

Hinweise: Hervorgegangen aus dem Projekt "Werkzeuge für Modelle einer nachhaltigen Wirtschaft", im Rahmen der Programme proVISION und PFEIL10, finanziert vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Nähere Informationen: www.landnutzung.at

Referenz (Ø1991-2000): Klimabedingungen in der Periode 1991 bis 2000

Basisszenario (Ø2031-2040): Mittlerer Temperaturanstieg und gleichbleibende Niederschlagsverteilung

5 Beschreibung der sich durch ein verändertes regionales Klima allfällig ergebenden Chancen und Risiken

Eine möglichst frühzeitige und zielgerichtete Vorbereitung auf Klimafolgen kann helfen, Risiken/Schäden zu reduzieren oder zu begrenzen und existierende Chancen zu nutzen.

Weil der Klimawandel sowohl negative als auch positive Folgen haben wird, kommt es bei der Planung von Anpassungsmaßnahmen darauf an, mögliche Risiken sowie mögliche Chancen frühzeitig zu berücksichtigen.

Diese Risiken und Chancen werden sich natürlich in einem dynamischen Umfeld laufend verändern – nachfolgend sollen beispielgebend einige Teilaspekte aufgezeigt werden.

5.1 Identifizierte Problemfelder in der Region aufgrund des Klimawandels

Trockenheit betrifft:

- Bürger: bei vielen Bürgern erfolgt die Trinkwasserversorgung mit privaten Brunnen
- Wasserkraftwerke: leiden unter dem Produktionsverlust im Sommer und Winter
- Weinbau und Forstwirtschaft: die Pflanzen zeigen Stresssymptome
- Kommunen: müssen verstärkt in die Grünpflege investieren oder auf neue resistenterere Pflanzenarten wechseln

Starkregenereignisse:

- Kommunen: Hochwasserschutz
- Weinbau: Ernteausfall

Hitze:

- Weinbau: Veränderung in Sortenwahl; Pflege- und Bewässerungsaufwand
- Bürger: Gesundheit und Wohlbefinden

Milde Winter:

- Landwirtschaft: Schädlinge, Neophyten
- Forstwirtschaft: Borkenkäfer, Schädlinge,

5.2 Positive Auswirkungen und entsprechende Chancen

Insgesamt ist festzustellen, dass sich der Energieverbrauch im Gebäudesektor verschieben wird.

Es wird zu einem Abnehmen des Heizbedarfs im Winter kommen (durch thermische Sanierung & Anstieg der Temperaturen) – gleichzeitig wird der Kühlbedarf im Sommer steigen.

Positiver Aspekt hierbei ist, dass die hierfür notwendige Energiebereitstellung in den Sommermonaten technisch leichter möglich ist (zB. durch weitgehend CO₂-neutralen Photovoltaik-Strom).

Mildere Winter können die gesundheitlichen Auswirkungen von Kälteperioden verringern, aber die Ausfallzeiten in der Bauwirtschaft reduzieren.

Touristisch gesehen werden warme und niederschlagsarme Sommer gern vermarktet in ländlichen Regionen. Dies kann zB. dazu führen, dass Inländer weniger weit entfernte Urlaubsdomizile anfahren (zB. Adria).

Der Fahrradtourismus ist der wichtigste Tourismusbereich. Es zeigt sich schon bisher der Trend, dass in Jahren mit „besserem“ Wetter wirtschaftlich ertragreicher ist. Durch eine Klimaveränderung und einem stärkeren Trend zum Radfahren generell sind hier deutliche Zuwachsraten zu erwarten.

Die gravierenden und drängenden Herausforderungen des Klimawandels sollen auch als Innovationsmotor für Niederösterreich und die Region verstanden und genutzt werden.

6 regionale Anpassungsoptionen

Die Region eignet sich besonders gut, weil sie auch schon seit Jahren Klimaschutzmaßnahmen setzt und seit 2010 eine KEM-Region ist. Somit der der Themenbereich Klimawandel bereits bei vielen Stakeholdern angekommen. Die Herausforderung besteht aber sicherlich auch darin, die Klimawandelanpassung als separates Themenfeld im Bewusstsein zu verankern und hierzu entsprechende Aktivitäten zu setzen.

Für eine robuste Klimapolitik ist sowohl Klimaschutz als auch Anpassung notwendig. Klimaschutz hat weiterhin hohe Priorität und ist die wichtigste Möglichkeit, Auswirkungen des Klimawandels langfristig einzudämmen und gefährliche, unumkehrbare Klimaveränderungen zu verhindern. Zugleich besteht allerdings Bedarf, sich an bereits auftretende und unabwendbare Klimafolgen anzupassen. Ohne Klimaschutz jedoch wird der Anpassungsbedarf – z.B. im Naturgefahrenbereich (Hochwasserschutz) – sehr bald unverhältnismäßig teuer. Erfolge im Klimaschutz sind somit wesentlich, die Kosten für die Anpassung langfristig gering zu halten.

Klima, Wetter und Wetterereignisse sind in der Region aufgrund der Bedeutung des Weinbaus, aber auch den Einfluss der Traisen auf die Städte von Bedeutung. Wetter und Grundwasser haben erheblichen Einfluss auf die Landwirtschaft. So konnte vor der letzten Anpassung des Hochwasser-schutzes der Traisen bei Starkregenereignissen um Mariazell und Annaberg binnen 3 Stunden eine Hochwassersituation mit Überschwemmungen im Unteren Traisental eintreten. Da diese Maßnahmen alle paar Jahre adaptiert und erweitert werden mussten, zeigt sich wie anfällig die Region auf die Veränderung ist.

Die Auswirkungen auf den Weinbau wurden schon mehrfach erläutert. Sie sind aber in vielen Diskussionen gegenwärtig.

Die Region eignet sich deshalb so gut für eine Modellregion, weil einerseits die Region selbst einen Wandel von der ländlichen Struktur hin zu einer städtischen Struktur erfährt. Die Architektur braucht hier gezielte Maßnahmen. Mit dem Projekt wollen wir an den öffentlichen Gebäuden und den Sozialwohnungen im Eigentum der Gemeinden ansetzen.

Insbesondere gilt dies auch für die gesamte raumplanerische Arbeit der Gemeinden. Hier kann in dieser Region eine besonders wirkungsvolle Arbeit getätigt werden. Ziel ist es, dass ein vernünftiger Umgang mit der Ressource Boden entsteht. Dabei werden auch die schon vorhandenen Strukturen (Verein der Gemeinden) helfen und zur Zusammenarbeit anregen.

Auch die 52 Wasserkraftwerke wünschen sich eine Kooperation in Hinblick auf eine langfristige Erhaltung der Mühlbäche. Es besteht die Angst, dass mit einer Klimaveränderung

diese künstlichen Gebilde in den Städten und Orten trockenfallen und nicht mehr betrieben werden können.

Oben beschriebene Chancen und Risiken werden in Teilbereichen durch Maßnahmenpakete bearbeitet werden. Der Fokus steht hierbei aufgrund der Programmstruktur nicht primär in der Bearbeitung der größten und wichtigsten Chancen und Risiken, sondern in der für den Projektträger möglichen und umsetzbaren Maßnahmen – insbesondere unter Bedachtnahme auf den 2jährigen Projektzeitraum. Es solle während der Projektphase zu messbaren Outputs kommen, die natürlich längerfristige Anpassungsaktivitäten einleiten bzw. die Basis hierfür legen und als erste sichtbare Umsetzungen in der Region dienen.

7 Kohärenz mit übergeordneten Strategien

7.1 Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

Im österreichischen Aktionsplan sind 14 Aktivitätsfelder definiert:

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft
- Tourismus
- Energie – Fokus Energiewirtschaft
- Bauen und Wohnen
- Schutz vor Naturgefahren
- Katastrophenmanagement
- Gesundheit
- Ökosysteme / Biodiversität
- Verkehrsinfrastruktur inklusive Aspekte zur Mobilität
- Raumordnung
- Wirtschaft
- Stadt – urbane Frei- und Grünräume

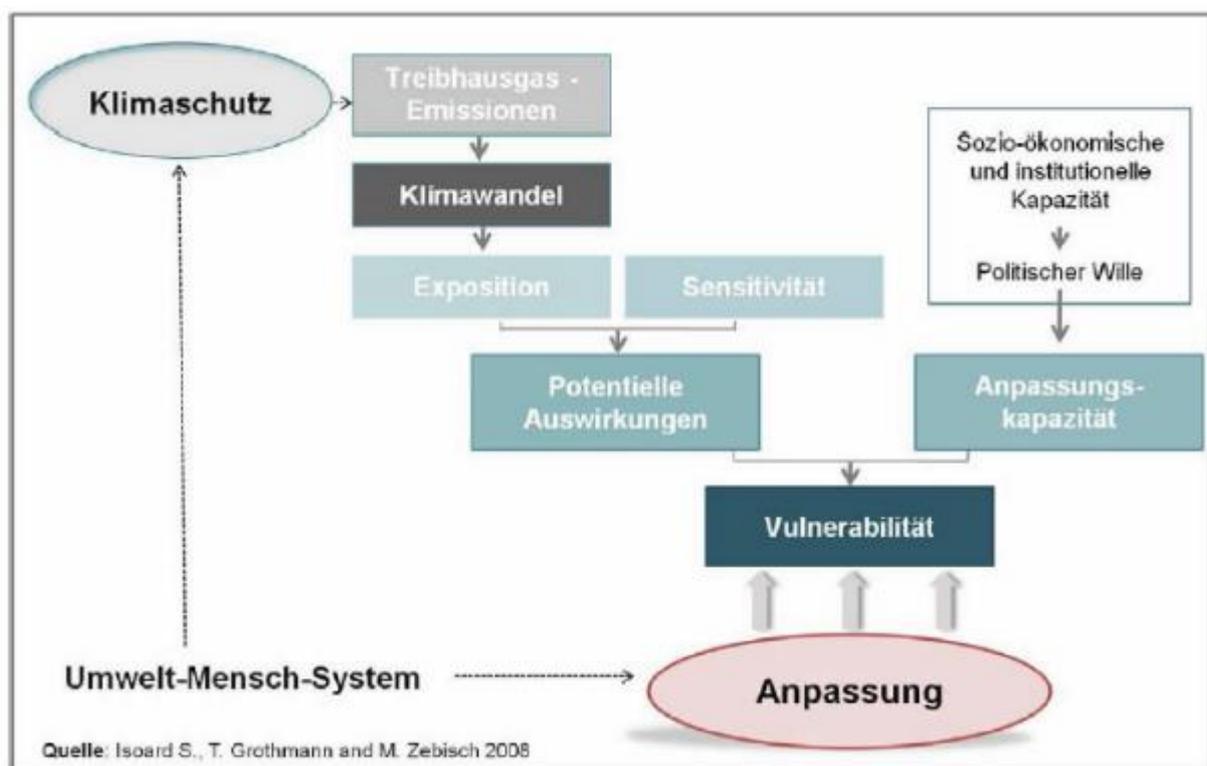
Diese Aktivitätsfelder für die Klimawandelanpassung wurden im Rahmen der Erarbeitung des Anpassungskonzeptes unter die Lupe genommen. Auf Basis des Projektzeitraumes des gegenständlichen Programms wurden wichtige Maßnahmen in einzelnen Bereichen identifiziert, die während dieser 2 Jahre Umsetzung sinnvoll bearbeitet werden können.

Die Vulnerabilität einer Region, eines Systems oder eines Aktivitätsfeldes gegenüber den Auswirkungen von Klimaänderungen ist stark von der jeweiligen regionalen Ausgangssituation abhängig und wird gemäß IPCC überwiegend von drei Komponenten bestimmt:

- a) Die Exposition gibt an, wie weit eine Region/ein System bestimmten Änderungen von Klimaparametern (z. B. Niederschlag, Temperatur etc.) ausgesetzt ist.
- b) 2. Die Sensitivität beschreibt die Empfindlichkeit des betroffenen Systems.

Die Verknüpfung von Exposition und Sensitivität erlaubt die Abschätzung potenzieller Auswirkungen des Klimawandels auf das betrachtete Mensch-Umwelt-System (siehe nachfolgend Abbildung).

- c) Die Anpassungskapazität ist ein Maß für die Fähigkeit eines Systems, durch Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen die veränderten Bedingungen abschwächen oder auch zum Vorteil nutzen zu können.



Insbesondere aufgrund der Rahmenbedingungen, dass in unserer Region sowohl der Klimaschutz (KEM) als auch neuerdings der Klimawandelanpassung (KLAR) im Rahmen von KliEn-Projekten bearbeitet werden, ergeben sich zwischen den beiden Aktivitätsbereichen sehr gute Synergie-Effekte.

7.2 Abstimmung mit der Anpassungsstrategie des Landes NÖ und geplante zukünftige Zusammenarbeit mit den entsprechenden Landesstellen

NÖ Klima- und Energieprogramm 2020

Als erste Schnittstelle zum Land ist bereits die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) eingebunden (Ruhrhofer Martin als Bereichsleiter für Regionen und Gemeinden).

Darüber hinaus ist der designierte Modellregionsmanager Alexander Simader mit den Dienststellen des Landes NÖ bestens vernetzt – dies ist natürlich auch auf die bisherige und langjährige Tätigkeit als Manager der Klima- und Energiemodellregion gewährleistet.

Ebenso sind das Projektteam und die einzelnen Experten (siehe unten Pkt. 12.2) in den jeweiligen Fachbereichen mit den Fachabteilungen vernetzt und kennen die jeweiligen Strukturen und inhaltlichen Herausforderungen.

Es wird darauf hingewiesen, dass in NÖ Aktionsplan die Klimawandelanpassung einen neueren Teilbereich darstellt, der erst im März 2017 in der 2. Auflage implementiert wurden. Daher ist die operative Arbeit mit den Anpassungsaktivitäten erst im Aufbau begriffen, was sozusagen für das gegenständliche Projekt – aber auch die Zielvorgaben des Landes – einen optimalen Synergie-Effekt und eine gute terminliche Übereinstimmung ergibt.

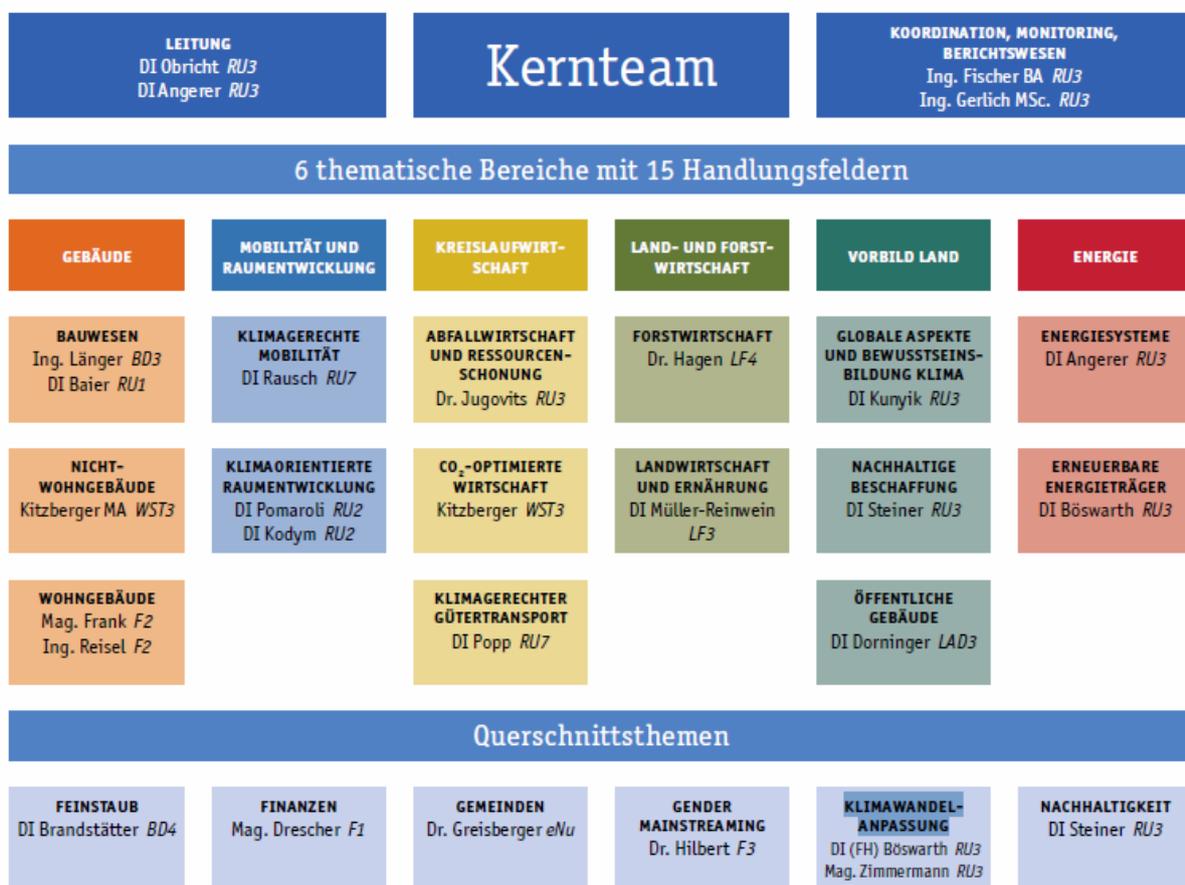


Abb.: Organigramm der Umsetzungsstruktur Klima- und Energieprogramm 2020 (Quelle: Umwelt-, Energie- u. Klimabericht 2017)

Die Anpassung an den Klimawandel ist neben der Reduktion der Treibhausgasemissionen die zweite Säule einer ganzheitlichen Klimapolitik des Landes Niederösterreich.

Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 fördert eine nachhaltige Ausrichtung Niederösterreichs in allen Bereichen. Es ist so konzipiert, dass auch andere wesentliche Politikfelder einen Umsetzungsrahmen erfahren und in den formulierten Maßnahmen und Instrumenten mit betrachtet werden. Dies betrifft insbesondere die Umsetzung der

Energieeffizienzstrategie und all jene Klimawandelanpassungsmaßnahmen, welche direkt mit dem Klimaschutzgesetz des Bundes oder der EU Energieeffizienzrichtlinie gekoppelt sind.

Im Februar 2014 wurde von Regierung und Landtag das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 beschlossen – die 2. Auflage dieses Jahres hat einen operativen Wirkungszeitraum von 2017 – 2020.

Die aktuelle Herausforderung besteht nun darin, möglichst rasch nachhaltige Lösungen zur Anpassung an den Klimawandel zu finden und umzusetzen, um die negativen Auswirkungen möglichst gering zu halten und Chancen zu nützen. Das NÖ Klima- und Energieprogramm beinhaltet daher Maßnahmen, die einerseits auf Energieeffizienz und Ressourcenschonung abzielen, zugleich aber auch einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel leisten. In den nachfolgenden Tabellen sind alle Instrumente des NÖ Klima- und Energieprogrammes aufgelistet und ihre Relevanz für die Klimawandelanpassung anhand einer 4-teiligen Wirkungsskala bewertet.

Nachfolgend ein kurzer Auszug:

Die folgende Tabelle zeigt den Aufbau der aktuellen Programmfassung:

Bereich Klima- und Energieprogramm	Anzahl Maßnahmen	Anzahl Instrumente	davon		
			unverändert	angepasst	neu
Gebäude	8	41	22	11	8
Mobilität und Raumentwicklung	8	46	27	15	4
Kreislaufwirtschaft	7	33	26	6	1
Land- und Forstwirtschaft	7	29	19	8	2
Vorbild Land	9	50	26	20	4
Energieversorgung	4	25	17	5	3
Summe	43	224	137	65	22

In den nachfolgenden Tabellen sind alle Instrumente des NÖ Klima- und Energieprogrammes aufgelistet und ihre Relevanz für die Klimawandelanpassung anhand einer 4-teiligen Wirkungsskala bewertet.

Die Verteilung der Instrumente stellt sich wie folgt dar:

Wirkung der KEP Instrumente hinsichtlich Klimawandelanpassung		
Anzahl Instrumente		Wirkung
60	29%	hoch
87	42%	mittel
16	8%	niedrig
45	21%	-
208	100%	

Es muss eine regionale Integration der Landesvorgaben aus dem Klima- und Energieprogramm NÖ in das KLAR-Projekt geben. Dadurch steigt die Chance auf Umsetzung konkreter Maßnahmen und Themenbereiche in der KLAR-Region bzw. den KLAR-Gemeinden! Insbesondere die operative Bearbeitung der Klimawandelanpassungsfragen ist bisher nur unzureichend erfolgt.

8 Schwerpunktsetzung der KLAR

In der KLAR wurden 11 Maßnahmenbereiche im Rahmen des Stakeholderprozesses in der Konzeptphase erarbeitet, die innerhalb von 2 Jahren umgesetzt werden können und den Kriterien der guten Anpassung entsprechen.

Maßnahmen-Schwerpunkte der KLAR! Unteres Traisental u. Fladnitztal	14 Aktionsfelder gemäß der österr. Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (Teil 2 - Aktionsplan)													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1. Öffentlichkeitsarbeit	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
2. Klimawandel-Ombudsmann Anlaufstelle Fehlanpassungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
3. Strategieentwicklung öffentlicher Raum						■		■	■	■	■	■		
4. Alarmplan für Dürre	■		■			■		■						
5. Alarmplan Hochwasser und Schutzmaßnahmen	■		■		■		■							
6. innerörtlicher Grünraum									■	■	■	■		■
7. Weinbau	■		■											■
8. Forstwirtschaft		■					■		■					
9. KLAR-Konferenz in der Region (Schwerpunkt)			■		■		■							
10. Tourismus (Fahrrad)				■						■	■		■	
11. Projektplattform Klimawandelanpassung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Landwirtschaft 1	Forstwirtschaft 2	Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft 3	Tourismus 4	Energie - Fokus Energiewirtschaft 5	Bauen und Wohnen 6	Schutz vor Naturgefahren 7	Katastrophenmanagement 8	Gesundheit 9	Ökosysteme / Biodiversität 10	Verkehrsinfrastruktur + Mobilitätsaspekte 11	Raumordnung 12	Wirtschaft 13	Stadt - urbane Frei- und Grünräume 14

Abb.: Zuordnung der Klar-Maßnahmen der Region zu den 14 strategischen Aktionsfeldern

Anpassungsmaßnahmen

Geplant werden Anpassungsmaßnahmen an direkte und indirekte Auswirkungen des Klimawandels, welche die Kriterien zur guten Anpassung beachten. Es soll eine Fehlanpassung bestmöglich vermieden werden (siehe auch MN KW-Fehlanpassung).

Im gegenständlichen Anpassungskonzept wurden grüne, graue und softe / smarte Maßnahmen konzipiert. Wichtig ist uns ein ausgewogenes Gesamtkonzept, das auch alle drei Maßnahmentypen umfasst und zur Region passt.

Wesentlich für uns ist, dass die Maßnahmen konkret auf die Klimawandel-bedingten Herausforderungen reagieren und gleichzeitig in einer 2jährigen Umsetzungsphase bearbeitbar sind.

Grüne Maßnahmen sind Maßnahmen, die die Funktion der Ökosysteme fördern/unterstützen oder wiederherstellen, wie z. B. die Schaffung von Retentionsräumen im Gewässerbereich oder forstliche Sicherungsmaßnahmen.

Graue Maßnahmen umfassen bauliche bzw. technische Maßnahmen, wie etwa die Errichtung von Trinkwasserbrunnen.

Zu den sanften/smarten Maßnahmen zählen bewusstseinsbildende Aktivitäten und konzeptive Maßnahmen, wie Informationsveranstaltung für die Öffentlichkeit oder die Erstellung eines Konzepts zu regional relevanten Fragestellungen (z. B. Konzepterstellung zur Sicherung der Trinkwasserversorgung).

Maßnahmen

- entsprechen den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und achten darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen,
- reduzieren die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzen mögliche Chancen und sind wirksam,
- verlagern die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen, z. B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf,
- führen weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschweren weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen.
- haben keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Maßnahmen sind ökologisch verträglich und führen nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen oder der Biodiversität sowie z. B. zu einer höheren Schadstoffbelastung

- denken soziale Aspekte mit. Maßnahmen belasten verwundbare soziale Gruppen (z. B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke ...) nicht überproportional,
- finden Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.
- haben über ihr eigentliches Ziel hinaus weitere positive Effekte auf Umwelt und/oder Gesellschaft und verringern Konflikte um die Nutzung von natürlichen Ressourcen,
- berücksichtigen und nutzen positive Wechselwirkungen mit anderen Bereichen/Sektoren z. B. hat der Schutz vor Erosion positive Effekte auf Landwirtschaft, Straßen und Abwasserentsorgungsinfrastruktur, ...
- weisen eine gewisse Flexibilität auf, d.h. können nötigenfalls (mit relativ geringen Kosten) nachgesteuert, modifiziert oder optimiert werden.

8.1 Maßnahme 1: Öffentlichkeitsarbeit

Titel:	Öffentlichkeitsarbeit in der KLAR-Region
Start:	05.2018
Ende:	04.2020

inhaltliche Beschreibung	<p>Die Kommunikation über den Klimawandel und die sich daraus ergebenden Veränderung in der Region ist wichtig für den Fortschritt der Anpassungsaktivitäten in der Region. Die vielen kontroversen medialen Berichte verunsichern Menschen bezüglich dieser Zukunftsszenarien. In Bezug auf die unterschiedlichen Stakeholder ergeben sich natürlich auch unterschiedliche Zeithorizonte der Wahrnehmung der möglichen Klimawandelfolgen und insbesondere der zielgruppenspezifischen Handlungsoptionen.</p> <p>Insbesondere ergibt sich das Problem, dass kurz- und mittelfristige Klimaänderungen wohl kaum noch verhinderbar sind (bis 2050) – die langfristigeren Änderungen in allen Modellen aber eine sehr große Tragweite haben (bis 2100) – also in der nächsten und übernächsten Generation.</p> <p>Dementsprechend müssen Entscheidungsträger Maßnahmen setzen, deren Auswirkungen sich in größerem Maße jedenfalls erst nach dem eigenen Tätigkeitshorizont zeigen werden bzw. Erfolge bringen.</p> <p>Die KLAR soll als kompetenter Informationsträger in der Region wahrgenommen werden. Durch zielgruppenorientierte Kommunikation und der Einbindung von lokalen Interessensgruppen und Themenschwerpunkten soll die Wichtigkeit der Klimawandelanpassung für die Region verdeutlicht werden.</p> <p>Die Kommunikation erfolgt auf mehreren Ebenen und soll den Klimawandel und die nötigen Anpassungsmaßnahmen thematisieren und damit die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Stakeholdern zur Umsetzung einzelner Maßnahmen erhöhen.</p> <p>Durch zielgerichtete Medienarbeit und Veranstaltungen sollen Pilotprojekte als Motivator funktionieren, um bei den Stakeholdern einen Multiplikationseffekt zu erzielen und insgesamt die Bevölkerung mit ins Boot zu holen.</p> <p>Durch die Öffentlichkeitsarbeit sollen die Themen auch den Familien diskutiert werden und hinkünftig die Bevölkerung selbst auf Fehlanpassungen (z.B. Anschaffung klassischer Klimaanlage) verzichten bzw. selbst effektive Maßnahmen (z.B. Niederschlagsversickerung auf Eigengrund) setzen.</p>
--------------------------	--

<p>Ziele</p>	<p>Das Thema Klimawandelanpassung soll in der Region und in der Bevölkerung zum Thema werden. Es soll bewusst gemacht werden, dass der Klimawandel nicht global „passiert“, sondern dass es ganz konkret prognostizierbare Szenarien für die Region gibt. Diese regionale Betrachtungsweise wiederum ist auf die unterschiedlichen Zielgruppen und deren Bedürfnisse zu fokussieren. Somit soll erkennbar werden, dass ganz spezifische Klimawandelfolgen in der Region auftreten werden. Dementsprechend sollte es möglich sein, je nach Zielgruppe Bewusstsein und auch Wille zum Setzen von Klimawandelanpassungsmaßnahmen zu schaffen.</p> <p>Informationen über die Aktivitäten der KLAR sollen über die verschiedenen Kanäle alle Zielgruppen erreicht haben. Ein Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist auch die Vernetzung der Stakeholder und Projektträger, sowie die Initiierung von Vorzeigeprojekten. Insbesondere sollen die bereits „aktiven“ Beispielgeber unterstützt sowie vor den Vorhang geholt werden.</p>
<p>Zuständigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • KAM-Manager • mitPlan GmbH
<p>Einbindung von</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindemedien • Print-Medien • Betreiber lokaler Social Medien-Seiten • Internet-Programmierer • Vereine
<p>Arbeitspakete</p>	<p><u>AP1.1 kommunikationstheoretische Grundlagen erstellen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppen und deren Wirkungszeiträume - Aufbreitung spezifischer Inhalte und Aussagen <p><u>AP1.2 Medienarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitungsartikel - Newsletter - Internet und Social Media <p><u>AP1.3 Veranstaltungen in den Gemeinden der KLAR-Region</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbinden von Klimabündnis NÖ - Einbinden von ENU - Einbinden von Betrieben und Experten <p><u>AP1.4 Veranstaltungen im KEM-Zentrum (Büro der KLAR befindet sich im KEM-Zentrum)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Filmabende und Diskussionen - Sprechstunden - Vereinsabende

	<p><u>AP1.5 Bürger- und Gemeindeberatungen</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Besuch von älteren Personen (Wohlfühlen)- Beratung zu Bauen und Wohnen- Sprechstunden <p><u>AP1.6 Exkursionen und Wanderungen</u></p>
Leistungs- indikatoren	<p>12 Zeitungsartikel 1 Website und Social-Media-Seite 12 Newsletter 12 Veranstaltungen 15 Diskussions- und Filmabende</p>

8.2 Maßnahme 2: Anlaufstelle für Klimawandel-(Fehl)-Anpassungen

Titel:	Der Klimawandel-Ombudsmann
Start:	05.2018
Ende:	04.2020

inhaltliche Beschreibung	<p>Aufbauend auf die Öffentlichkeitsarbeit zu den Aktivitäten der KLAR und den Möglichkeiten zur Klimawandelanpassung soll das KEM-Zentrum als konkrete Anlaufstelle für Fragen und Projekte in Anspruch genommen werden. Um der Unsicherheit gegenüber den Möglichkeiten zur Anpassung entgegenzuwirken, können Bewohner der Region sich direkt mit ihren Anliegen an den Experten wenden.</p> <p>Die Anlaufstelle für Klimawandel(fehl)anpassungen ist im Büro des Projektträgers angesiedelt. Dort agiert der KAM-Manager als Ansprechperson und Koordinierungsstelle.</p> <p>Die Stelle dient zur Übernahme von Fällen der Fehlanpassungen bzw. um bei nötigen Anpassungen vermitteln und agieren zu können.</p> <p>Bürger bzw. Betroffene bzw. die unterschiedlichen Zielgruppen können sich im KEM-Zentrum melden.</p> <p>Der KAM-Manager nimmt sich dann der Sache an, vermittelt und versucht sinnvolle Lösungen zu erreichen bzw. in die Wege zu leiten.</p> <p>Die Anlaufstelle wird mit Postern, Informationsbroschüren und in den regionalen Zeitungen beworben. Weiters soll man den Kontakt auf den Webseiten der Gemeinden finden.</p>
Ziele	<p>Ziel ist es, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - das vorhandene Wissen auf die künftigen Notwendigkeiten des Klimawandels zu fokussieren und damit nutzbar zu machen - Handlungsfelder für notwendige Maßnahmen von den BürgerInnen zentral aufgezeigt werden können - Fehlanpassungen vermieden oder korrigiert werden - Eine Vermittlungsfunktion zw. den diversen Stakeholdern einzunehmen
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • KAM-Manager • in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Vertreter in den Gemeinden • Gemeindeämter und Bauämter • Experten für Meteorologie • Experten für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft • Experten für Bau und Architektur

<p>Arbeitspakete</p>	<p><u>AP2.1 Bewerbung der Anlaufstelle</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsmaterial erstellen und verteilen - Informationsmaterial über den Projektzeitraum aktuell halten <p><u>AP2.2 Durchführung von Sprechstunden und Begleitung von Problemfällen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation - Abwicklung von Fällen - Einbindung von Experten <p><u>AP2.3 Fragebogen-Aktion</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Via Newsletter - Spezielle Zielgruppen bei Veranstaltungen <p><u>AP2.4 Dokumentation & Initiierung der Anpassung</u></p>
<p>Leistungsindikatoren</p>	<p>KEM-Zentrum bei allen KLAR-Veranstaltungen in der Region beworben und beschrieben mehrere Befragungen 5 konkrete Fälle abgewickelt</p>

8.3 Maßnahme 3: Strategieentwicklung für den öffentlichen Raum

Titel:	Strategieentwicklungen für den öffentlichen Raum
Start:	06.2018
Ende:	12.2019

inhaltliche Beschreibung	<p>Viele Entscheidungen zu Anpassungsmaßnahmen beziehen sich auf den öffentlichen Raum. Um langfristig die richtigen Entscheidungen treffen zu können, braucht es in einigen Bereichen eine klare strategische Ausrichtung.</p> <p>Da in vielen Projekten im öffentlichen Raum auch nur durch Kompromissbereitschaft und ein Abwägen unterschiedlicher Interessen gute Lösungen zu erreichen sind, braucht es dafür eine Strategie. Deshalb wird in den Arbeitskreisen dieser Maßnahme vernetztes Denken geschult und der Austausch mit den Experten forciert. Die Einbindung von Experten dient zu Wissensvermittlung, der Aufarbeitung der Datengrundlage und einer klaren Zieldefinition.</p> <p>Ganz konkret geht es darum, dass zumindest für die hier aufgezählten Bereiche eine Strategie erarbeitet und dann im Projektzeitraum auch implementiert wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hochwasserschutz - Versickerungsflächen im öffentlichen Raum - Raumplanung; insbesondere die Verdichtung im öffentlichen Raum - Umgang mit Fauna und Flora im öffentlichen Raum
Ziele	<p>Ziel ist es, in den einzelnen Bereichen jeweils ein Ziel zu definieren, welches für die Entscheidungsträger als Anhaltspunkt für die Umsetzung von Maßnahmen dient. Dabei kann es für einzelne Gemeinden durchaus unterschiedliche Ziele geben, solange sie den Grundsätzen der KLAR entsprechen.</p> <p>Das eigentliche Ziel dieser Maßnahmen ist es, dass den Entscheidungsträgern ein strategisches Denken im Sinne der KLAR ermöglicht wird. Durch den stetigen Austausch soll einerseits ein roter Faden für die Zielerreichung gefunden, und andererseits eine Kompromissbereitschaft von unterschiedlichen Interessensgruppen erreicht werden.</p>
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgermeister • KAM-Manager
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> • Experten für Meteorologie • Experten für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft • Experten für Bau und Architektur • Bezirkshauptmannschaft

	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftskammer • Forstverwaltung • Wasserwirtschaftsabteilung des Landes • ENU
Arbeitspakete	<p><u>AP3.1 Organisation der Strategierunden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Treffen organisieren und durchführen - teilweise externe Orte und Exkursionsplätze finden - externe Experten einladen - Protokoll führen <p><u>AP3.2 Strategie Hochwasserschutz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hochwasserschutz an der Traisen und Fladnitz - Hochwasserschutz an kleineren Gewässern <p><u>AP3.3 Strategie Niederschlag</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Mischwasserkanal vs. Trennwasserkanal - Eigengrundversickerung - Versickerungsflächen und Versickerungstreifen <p><u>AP3.4 Raumplanung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ortskernverdichtung - Versiegelung von Flächen - Widmungsthemen <p><u>AP3.5 Vegetation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bäume im Ortskern - Extensive Grünraumbewirtschaftung und Bewässerung - Bienenwiesen
Leistungsindikatoren	<p>4 Strategietreffen 3 Exkursionen Strategien zu den Brennpunktthemen entwickelt</p>

8.4 Maßnahme 4: Trockenheit und Dürre

Titel:	Alarmplan für Dürresituationen in der KLAR 1.0
Start:	09.2018
Ende:	09.2019

inhaltliche Beschreibung	<p>Trockenheitsperioden erlebt die Region schon jährlich. Dürreperioden werden in den kommenden 30 Jahren bereits große Auswirkungen in der Region zeigen. Eine Anpassung wird frühzeitig notwendig werden.</p> <p>Die Trinkwassersituation in der Region hat sich bereits in den letzten heißen und niederschlagsarmen Frühjahrs- und Sommermonaten sehr zugespitzt. Die Klimaprognosen (siehe oben) weisen einen noch stärkeren Trend zu Hitzeperioden im Sommer und Hitzetagen mit einer Tageshöchsttemperatur von über 30 °C sowie gleichzeitigen Verringerung des Niederschlags aus bzw. werden die kurzfristigen Niederschlagsintensitäten höher, was die Bildung bzw. Aufrechterhaltung des Grundwasserkörpers verringern wird. Starke kurzfristige Niederschläge auf stark ausgetrockneten Böden führen vermehrt zu oberflächlichem Niederschlagsabfluss.</p> <p>In der Maßnahme sollen nun einerseits Experten zu Wort kommen und den Entscheidungsträger auch inhaltlich (Begriffsdefinitionen, Fakten, etc.) das Thema näherbringen. Es sollen die Grundlagen erarbeitet werden, um zu erwartende Extremsituationen bestmöglich im Vorfeld abzufangen. Daraus soll dann in weiterer Folge ein Alarmplan für Dürreperioden entstehen.</p> <p>Dieser wird dann mit anderen Entscheidungsträgern wie Zivilschutz, Feuerwehren, Bundesheer, Bezirkshauptmannschaft und diversen Kammern diskutiert. Dabei sollen Simulationsspiele durchgeführt werden.</p> <p>Der Alarmplan für Dürre soll abschließend in schriftlicher Form vorliegen.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme der Wasserversorgungsgrundlagen • Entwurf von Szenarien wie die Dürre entsteht und welche Auswirkungen dies v.a. auf die Grundwasserkörper hat • Entwurf von Szenarien wie in einer Dürreperiode gehandelt wird (Simulationsspiele für Einsatzorganisationen, Gemeindeverantwortliche etc.) • Fertiger Alarmplan für Dürre
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgermeister • KAM-Manager

<p>Einbindung von</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilschutz und andere Einsatzorganisationen • Bezirkshauptmannschaft • Österreichisches Bundesheer • Hydrologen der Landesregierung <p>Experten für Meteorologie, Hydrologie zur Begriffsdefinition und für Datengrundlagen (Grundwasserströme etc.)</p>
<p>Arbeitspakete</p>	<p><u>AP4.1 - Erhebungsworkshop</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme der wesentlichen Versorgungsstrukturen - Aufnahme der hydrologischen Datengrundlage für die Region - Aufnahme der bisherigen Planungen bzgl. Dürreereignissen <p><u>AP4.2 Datenerarbeitung und Vorbereitung des Alarmplanes auf fachlicher Basis</u></p> <p>Experten erarbeiten die wesentlichen standortspezifischen Aspekte und Einflüsse einer Dürre auf die involvierten Gemeinden</p> <p><u>AP4.3 Workshop für Grobkonzept eines Alarmplanes</u></p> <p>Die Entscheidungsträger diskutieren die vorliegenden Ergebnisse und beschließen ein Grobkonzept samt den darin vorgesehenen Kompetenzverteilungen.</p> <p><u>AP4.4 Exkursion zu (Klimawandel)-Katastrophen-Simulator in Weitra</u></p> <p>Simulationsdurchlauf unter Beisein der Verantwortlichen, Bürgermeister am Katastrophensimulator des österr. Bundesheeres in Weitra. Es wird der Umgang mit einer Dürre anhand des Grobkonzeptes simuliert.</p> <p>Die Bürgermeister übernehmen im Rahmen der Simulation div. Funktionen, die im Rahmen einer Katastrophenübung durchzuspielen sind.</p> <p><u>AP4.5 Workshop für Evaluierung des Alarmplanes</u></p> <p>Auf Basis der bisher vorliegenden Ergebnisse und der Simulation wird das Grobkonzept diskutiert und verbessert. Es entsteht dabei der Alarmplan für Dürresituationen in der KLAR 1.0</p>
<p>Leistungsindikatoren</p>	<p>3 Workshops</p> <p>1 Exkursion nach Weitra zur Besichtigung und Einführung</p> <p>1 Dürre-Simulation</p> <p> Diskussionsrunde Simulationserkenntnisse</p> <p>1 Rahmenplan für die Region</p>

8.5 Maßnahme 5: Alarmplan Hochwasser

Titel:	Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser
Start:	06.2018
Ende:	03.2020

inhaltliche Beschreibung	<p>Die Klimaprognosen weisen auf vermehrte Niederschlagsextreme hin – gleichzeitige ist die Topographie der Region „geeignet“, hierdurch großes Schadpotenzial zu entfalten.</p> <p>Die Region hat neben der Traisen (inkl. 2 Werkskanäle links- und rechtsufrig) und der Fladnitz noch viele kleine Bäche und „Brunnadern“ (Quellbäche), welche zu machen Zeiten extreme Hochwasserrisiken bergen. Die Traisen führt zumeist zwischen 0,5 und 10 m³/s, muss jedoch mit Ihren Retentionsflächen im Hochwasserfall bis zu 700 m³/s abführen können. Der Hochwasserschutz ist heute nicht durchgängig und speziell in Traismauer birgt er ein enormes Risiko für manche Stadtteile.</p> <p>Das Hochwasserrisiko an der Fladnitz ist in vielen Bereichen hoch. Hier besteht auch die Gefahr, dass bei der Errichtung eines Hochwasserschutzes in anderen Gemeinden das Risiko erhöhen könnte. Gleiches wie für die Fladnitz gilt auch für die vielen kleinen Bäche, welche es in der Region gibt, wie z.B. den Höbenbach. Hier ist dringender Handlungsbedarf vorhanden.</p> <p>Neben der Erarbeitung und Realisierung von grauen Maßnahmen (Hochwasserschutz, Retentionsbecken) für kleinere lokale Problemstellen besteht Bedarf für einen Alarmplan für die Hochwassersituationen und Abstimmung mit Einsatzkräften und Betreibern.</p> <p>Im Zuge dieser Maßnahme begleitet die KLAR und der KAM-Manager die Umsetzung einzelner Maßnahmen zum Hochwasserschutz und koordiniert einen gemeinsamen Alarmplan für die einzelnen Bereiche.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Identifizierung von künftigen (und bisherigen) Problemstellen - Schaffung von Hochwasserschutz an der Traisen und Nebengerinnen (in Zusammenschau mit den Oberliegern im Einzugsgebiet der Traisen) - Schaffung von Hochwasserschutz an der Fladnitz - Schaffung von notwendigen Retentionsflächen - Schaffung von Hochwasserschutz an kleineren Bächen - Erstellung eines Alarmplans für Hochwasserschutz
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager - Bürgermeister
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - Externen Experten - Vertreter der Gemeindeverwaltung

	<ul style="list-style-type: none"> - Politische Vertreter - Anrainer - Wasserkraftwerksbesitzer
Arbeitspakete	<p><u>AP5.1 Identifizierung und Arbeiten an lokalen Problemstellen und Begleitung von grauen Umsetzungsmaßnahmen im Sinne der Grundsätze der KLAR</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Traisen - Traisenwerksbäche - Fladnitz - Höbenbach - Div. Nebengewässer <p><u>AP5.2 Retentionsflächen/-becken</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeiten von Studien für die einzelnen Gemeinden - Begleitung von grauen Umsetzungsmaßnahmen im Sinne der Grundsätze der KLAR <p><u>AP5.3 Alarmplan Hochwasser</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung bestehender Pläne - Erarbeitung von klimawandelbedingten Änderungsprognosen - Entwicklung neuer Pläne
Leistungsindikatoren	<p>Positionspapier zu jedem Gewässer zu Hochwasserschutz</p> <p>Aktivierung von Retentionsflächen</p> <p>Alarmpläne für die Traisen bzw. Fladnitz</p> <p>Identifikation von Problemstellen und Initiierung von Behebungsmaßnahmen</p>

8.6 Maßnahme 6: Grünraumbewirtschaftung im öffentlichen Raum

Titel:	Grünraumbewirtschaftung im öffentlichen Raum
Start:	05.2018
Ende:	04.2020

inhaltliche Beschreibung	<p>Die Auseinandersetzung mit Vegetation im öffentlichen Raum soll nicht nur strategisch geplant (AP3), die Pläne und Erkenntnisse sollen auch umgesetzt werden.</p> <p>Die Begrünung und Bäume dienen der Verbesserung des Mikroklimas und der Verschattung in der Stadt, sowie dem Gemeinwohl. Nachdem die Klimamodelle einen Anstieg der Durchschnittstemperatur und vermehrtes Auftreten von Hitzetagen vorhersagen, muss die innerörtliche Bepflanzung an diese Bedingungen angepasst sein. Dadurch entsteht eine bevorzugte Auswahl von hitze- und trockenheitsresistenter Bepflanzung und extensiver Begrünung.</p> <p>Entlang von Verkehrswegen und Straßen können die Bäume nicht nur Schatten spenden, sondern auch den Abfluss von Regenwasser begünstigen sowie das Mikroklima beeinflussen.</p> <p>Um den positiven Effekt der Baumbepflanzung besonders hervorzuheben und öffentlichkeitswirksam darzustellen, sollen entlang oft genutzter Geh- und Radwege Obstbäume gepflanzt werden.</p> <p>Durch geführte Wanderungen und Exkursionen für Schüler, Touristen und Interessierte sollen die Anpassungskonzepte für die Arten und die Nutzung der Pflanzen sichtbar gemacht werden. Informations- und Nachahmungspotential besteht vor allem in privaten und Schulgärten.</p> <p>Der Fokus soll auch auf klimawandel-angepassten bzw. -resistenten Arten liegen, die aufgrund der Langfristigkeit der Bepflanzungen mit teilweise stark veränderten Standortbedingungen „umgehen“ müssen.</p>
Ziele	<p>Ziel ist in erster Linie, dass in den Gemeinden Konzepte vorliegen um in Zukunft passende Pflanzen zur Begrünung einzusetzen. In den Gemeinden sollen vermehrt Pflanzen zum Einsatz kommen, um das Ortsbild zu verbessern.</p> <p>Wichtiger Aspekt hierbei ist, dass das Mikroklima stark verbessert werden kann.</p> <p>Durch die von den Kommunen vorgelebte Klimawandelanpassung der Vegetation sollen Bewohner angehalten werden, in den privaten Gärten ebenfalls auf diese zu achten.</p>

Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager - Bürgermeister
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - Externe Experten - Vertreter der Gemeindeverwaltung - Politische Vertreter - Verschönerungsvereine - Schulen - Kleingartenvereine
Arbeitspakete	<p><u>AP6.1 Baummanagement im Klimawandel</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Welcher Baum ist der Richtige für den Standort - Bedarf an Wurzelraum, richtiges Bodensubstrat - Genügend Wasser ohne zusätzliche künstliche Bewässerung - Der Baum im Konflikt mit technischer Infrastruktur im Boden - Modernes Baummanagement <p><u>AP6.2 Naschen und Gemeinwohlgärten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Naschwege und Naschstraßen zur Attraktivierung von Spazierwegen und Radwegen - Gemüse und Obst zur freien Entnahme - Genossenschaftsgärten - Vorträge - Schmetterlings- und Bienenwiesen <p><u>AP6.3 extensive Begrünung im öffentlichen Bereich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anbau von pflegeleichten und trockenresistenten Pflanzen in öffentlichen Grünanlagen <p><u>AP6.4 Wanderungen und Exkursionen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kräuter- und Waldwanderungen für Schüler, Touristen und Interessierte - Weinwanderungen für Schüler, Touristen und Interessierte
Leistungsindikatoren	<p>1 Verkehrswege mit Obstbäumen bzw. resistenten Pflanzungen</p> <p>2 Veranstaltungen zum Baummanagement im Klimawandel für Kommunalvertreter</p> <p>5 Vorzeigegrünflächen mit passender Bepflanzung</p>

8.7 Maßnahme 7: Weinbau

Titel:	Weinbau im Klima-Wandel
Start:	08.2018
Ende:	09.2019

inhaltliche Beschreibung	<p>Derzeit ist die Nutzung von Brauchwasser zur Bewässerung verboten: Es muss in die Kläranlage, obwohl unverschmutztes Brauchwasser zur Bewässerung gut verwendbar wäre.</p> <p>Derzeit ist die Nutzung der Trübstoffe aus der Weinproduktion zur Biogaserzeugung (auch in der Klärgasanlage der Kläranlagen) verboten. Trübstoffe müssen am Eigengrund ausgebracht werden.</p> <p>Die Situation ist total konträr zur den Bedürfnissen, welche durch die Klimaveränderung verursacht wurden.</p> <p>Die Trockenheit verursacht der Weintraube Stress und der Weinbau muss - trotz stärker werdendem Bewusstsein hin zu einer ökologischen Landwirtschaft - sich daran anpassen und zukünftig verstärkt auf Bewässerung setzen. Deshalb werden in dieser Maßnahme gute Anpassungen für einen zukünftig ökologisch nachhaltigen Weinbau entwickelt. Es geht nicht um ökologischen Weinbau wie er schon aktuell stattfindet, sondern darum wie man Weinbau ohne CO₂-Emission organisiert. Das betrifft vor allem eine ganzjährige Bewässerung, welche durch den Klimawandel notwendig wird, und wie man den Boden in den Weingärten als Senken verwendet. Grundsätzlich sind die Aspekte auf wissenschaftlicher Seite bekannt, allerdings fehlt es - von wenigen Pilotprojekten ausgenommen – an Umsetzungen. Trotzdem wird heute bewässert, zum Großteil jedoch einfach mit Tankwagen und Traktor. Das verursacht hohe CO₂-Emission und unkontrollierte Wasserentnahmen. Zudem ist diese Bewässerung wenig effizient und ein Großteil des Wassers geht wieder verloren.</p> <p>Allerdings wären viel Brauchwasser, Starkregen und auch ungenützte Wasserrechte vorhanden. Nur fehlt hier auch den richtigen behördlichen Genehmigungen, welche einer modernen Sicht (im Sinne der KLAR) entgegenwirken.</p> <p>Die hier entwickelten Anpassungen werden mit Landwirtschaftskammer, Behörden und Gemeinden diskutiert und sollen dann umgesetzt werden.</p> <p>Es soll versucht werden, Wasser Vorort zu speichern. Dabei sollen auch die CO₂-Emissionen der geplanten Maßnahmen berücksichtigt und mit konventionellem Weinbau verglichen werden. Dazu greift man auch auf eine Studie des Klima- und Energiefonds zurück, welche in der Region bereits durchgeführt wurde („Weinklim“-</p>
--------------------------	--

	<p>http://alt.seri.at/projects/completed-projects/weinklim-viniculture-and-climate-change/).</p> <p>Zusätzlich wird versucht die Maßnahmen so zu ergänzen, dass die Böden zu CO₂-Senken werden. Dies soll durch Humusaufbau erfolgen.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Einigung mit den zuständigen Behörden und der Landwirtschaftskammer über eine ganzjährige effiziente Bewässerung im Weinbau durch Nutzung von Brauchwasser und Regenwässern (derzeit ist die Bewässerung mit Brauchwasser aus dem Weinbau verboten und das Wasser muss an die Kläranlagen geliefert werden) - Erlaubnis der Behörden Trübstoffe aus dem Weinbau zur CH₄-Produktion in Biogasanlagen zu verwenden (derzeit ist der Verkauf von Trübstoffen verboten und die Ausbringung auf eigenem Grund verpflichtend) - Umstieg einzelner Weingärten auf eine Methode des Humusaufbaus (CO₂-Senke)
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager - Rudolf Hofmann
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - Externe Experten - Vertreter der lokalen Kläranlage bzw. des Abwasserverbands - Bezirkshauptmannschaft - Amt der Landesregierung - Landwirtschaftskammer - Weinbauern
Arbeitspakete	<p><u>AP7.1 Bewässerung der Weingärten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung der Grundlagen - Strategieentwicklung durch Workshops mit Experten - Umsetzung <p><u>AP7.2 Der Boden als CO₂-Senke</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Strategieentwicklung durch Workshops mit Experten - Umsetzung <p><u>AP7.3 Breiter Diskussionsprozess</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Workshops mit Weinbauern aus der Region (und anderen Regionen) - Dokumentation - Publikation
Leistungsindikatoren	<p>4 Workshops mit Weinbauern aus der Region</p> <p>2 Workshops mit Experten zur Strategieentwicklung</p>

8.8 Maßnahme 8: Forstwirtschaft

Titel:	Forstwirtschaft im Klimawandel
Start:	09.2018
Ende:	12.2019

inhaltliche Beschreibung	<p>Der Hochwald und auch der Auwald in der Region hat sehr viele Kleinwaldbesitzer.</p> <p>Die Grenzen der einzelnen Besitzer sind oft nicht eindeutig klar zu erkennen. Viele der Besitzer haben daher auch wenig Identifikation mit dem Wald.</p> <p>In der Maßnahme geht es daher darum zuerst Bewusstsein für den bereits bestehenden Klimawandel im Wald zu schaffen und darauf aufbauend Know-How zu transferieren.</p> <p>Derzeit fehlt dem lokalen Hochwald der Frühjahrsniederschlag und dazu kommt Schädlingsbefall für viele Baumarten, welche unter hohem Stress leiden. Lokale Großwaldbesitzer sind sich hier schon einig, dass andere (klimastabilere) Baumarten benötigt werden. Dazu werden aktuell auch Studien (z.B. mit AlpS) durchgeführt. Diese sollen auch den Besitzer kleiner Waldflächen nähergebracht werden.</p> <p>Dieser Prozess soll begleitend dazu führen eine Waldwirtschaftsgemeinschaft der Kleinwaldbesitzer zu etablieren. Dazu sollen zuerst Vorträge von Vorbild-Regionen (z.B. Holzservice Voralpenland) und Fachexperten, sowie der zuständigen Forstbehörden erfolgen. Dann soll ein regionales Komitee die Gründung der Gemeinschaft vorbereiten.</p> <p>Der gesamte Prozess wird durch Veranstaltungen und Exkursionen begleitet.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Know How-Transfer und Bewusstseinsbildung zum Klimawandel für Klein-Waldbauern - Aufbau einer Waldwirtschaftsgemeinschaft mit gemeinsamer Holzwirtschaft um für den Klimawandel fit zu werden
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - Dipl.Ing. Michael Bubna-Litic - Externe Experten

Arbeitspakete	<p><u>AP8.1 Bewusstseinsbildung und Know How-Transfer</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Workshops mit Experten - Vorstellung von bereits bestehenden Studien - Exkursion <p><u>AP8.2 Aufbau einer Waldwirtschaftsgemeinschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Workshop und Aufbau eines 10-köpfigen Komitees - Veranstaltung mit Diskussion - Gründung <p><u>AP8.3 Breiter Diskussionsprozess</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Workshops mit Waldbauern aus der Region (und anderen Regionen) - Dokumentation - Publikation
Leistungsindikatoren	<p>1 10-köpfiges Komitee zum Aufbau der Waldwirtschaftsgemeinschaft</p> <p>2 Workshops mit Waldbauern und Experten</p>

8.9 Maßnahme 9: KLAR-Konferenz

Titel:	Informationstage zum regionalen Klimawandel
Start:	06.2018
Ende:	03.2020

inhaltliche Beschreibung	<p>Mit einer überregionalen Konferenz möchte die Region ihre Bestrebungen in Sachen Anpassung an den bestehenden Klimawandel nach außen tragen und so einerseits aus den Aktivitäten anderer Regionen lernen und auch eigene Erfahrungen weitergeben.</p> <p>Dabei werden einerseits die Akteure, Experten und Studienbearbeiter integriert, es sollen aber auch die Auftraggeber der Studien und andere Stakeholder zu Wort kommen. Auch können dort Technologieanbieter oder Startups ihre Produkte präsentieren.</p> <p>Die Veranstaltung wird auch den lokalen Abhof-Verkäufern mit ihren regionalen Produkten als Plattform geboten und die Schulen zum aktiv mitmachen eingeladen.</p> <p>Die Konferenz soll im Projektzeitraum zweimal stattfinden und die Ergebnisse entsprechend veröffentlicht.</p> <p>Bei den beiden Konferenzen sollen Schwerpunkte gelegt werden – diese sind in weiterer Folge so zu planen, das eine optimale Reichweite der Veranstaltungen erzielt werden kann.</p> <p>Derzeit erscheint es sinnvoll, dem <u>Themenbereich Wasser & Klimawandel</u> (Dürre, Wasserkraft, Hochwasser) entsprechend Raum zu geben, da dies für die Region eines der prägenden Merkmale ist.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Know How-Transfer und Vernetzung - Markenentwicklung für die Region - Wirtschaftsimpuls für die Region - Einbinden von Unternehmen mit einem Technologietransfer (Marktreife) - Außerregionale Kooperation
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager - Bürgermeister
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - Externe Experten - Akteure der eigenen und anderer KLAR-Regionen - Filmemacher - Ab-Hof-Verkäufer regionaler Lebensmittel

	<ul style="list-style-type: none"> - Verschönerungsvereine - Schulen - Nachbar-Gemeinden bzw. Leader-Region
Arbeitspakete	<p><u>AP9.1 Organisation der Veranstaltungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Workshop mit Bürgermeistern und Experten zu den Inhalten - Organisation von Lokalität, Termin, Budgets uvm. - Bewerbung der Veranstaltung <p><u>AP9.2 Durchführung der Veranstaltungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Moderation durch KAM-Manager - Operative Administration <p><u>AP9.3 Nachbetreuung der Veranstaltungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Publikation - Präsentationen bereitstellen, uvm.
Leistungsindikatoren	<ol style="list-style-type: none"> 1. Konferenz im November 2018 2. Konferenz im November 2019

8.10 Maßnahme 10: Tourismus

Titel:	Fahrrad-Tourismus
Start:	07.2018
Ende:	07.2019

inhaltliche Beschreibung	<p>Durch den Klimawandel kommt es in der Region vermehrt zu Trockenperioden, aber auch zu Starkregenfällen im Sommer. Die veränderte Klimasituation stellt eine Chance für den Aufschwung im Radverkehr dar, nachdem das Fahrrad als Transportmittel während mehr Tagen im Jahr genutzt werden kann. Somit wird das Fahrrad sowohl als Sport- als auch als Transportgerät an Bedeutung gewinnen.</p> <p>Der Fahrrad-Tourismus hat in der Region schon bisher starke Bedeutung. Einerseits liegt die Region direkt am Donau-Radweg, welcher für die Nächtigung in der Region sehr wichtig ist. Andererseits gibt es mit dem Traisental-Radweg und Fladnitztal-Radweg auch viele Tagestouristen und auch aktive Personen aus der Region.</p> <p>Radfahren soll für Touristen, Sportler, aber auch für die täglichen Wege der Bewohner in der Region noch attraktiver gemacht werden. Die Flüsse entlang der bestehenden Radinfrastruktur bieten den Radfahrern durch ihr Mikroklima entsprechende Abkühlung. Zur Attraktivierung der Fahrradrouten soll die Infrastruktur ausgebaut, und eine Beschattung durch Bäume angestrebt werden. Neben der schattenspendenden Wirkung der Bepflanzung wirkt diese auch als Schutz vor kurzen Niederschlagseinbrüchen. Wegen der Starkniederschläge müssen für die Radfahrer Unterstellmöglichkeiten entlang der Wege geschaffen werden.</p> <p>Bei der bestehenden Infrastruktur, wie auch bei der Planung neuer Wege muss darauf geachtet werden, dass keine lokalen Überschwemmungszonen durch Bodenversiegelung entstehen. Dadurch dass sich kein Wasser auf den Wegen staut, wird auch das Risiko der Vereisung der Wege in der Übergangszeit und im Winter vermindert. Nachdem das Fahrrad als Transportmittel durch die erhöhten Temperaturen im Frühjahr und Herbst länger genutzt werden kann, muss auch auf ausreichende Beleuchtung der Wege geachtet werden. Die Werbung und Bekanntmachung der Fahrradmöglichkeiten in der Region soll durch Themen- und Erlebnisrouten spannend gestaltet werden. Durch die milden Temperaturen werden Mehrtagestouren mit dem Fahrrad attraktiver. Diese Reisen sollen speziell beworben, und gemeinsam mit den Tourismusbetrieben angeboten werden.</p>
--------------------------	--

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der sanften Mobilität und deren Infrastruktur - Alle Generationen an das Fahrrad heranzuführen - Wirtschaftlicher Impuls für die Region - Regionale Markenentwicklung - Radwege hochwassersicher machen; Bäume pflanzen zur Beschattung und für die Verbesserung des (Mikro)Klimas,
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager -
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - externe Experten -
Arbeitspakete	<p><u>AP10.1 Workshop zur Verbesserung des Fahrradverkehrs und Fahrradtourismus</u></p> <p><u>AP10.2 Erarbeitung des Ist-Stands und des Potentials für Leihrad-Systeme</u></p> <p><u>AP10.3 Modernisierung und Weiterentwicklung von regionalen Radkarten und Hinweisschildern</u></p> <p><u>AP10.4 Schaffen von Erlebnisplätzen entlang der Fahrradwege</u></p>
Leistungsindikatoren	<p>3 Erlebnisrouten</p> <p>Bäume zur Beschattung gepflanzt</p> <p>Vorteile der Radwege entlang der Flüsse beworben</p> <p>5 Tourismusbetriebe bieten „Reisen mit dem Rad“ an</p>

8.11 Maßnahme 11: Projektplattform

Titel:	Projektplattform zur Klimawandelanpassung
Start:	10.2018
Ende:	02.2020

inhaltliche Beschreibung	<p>Die Aktivitäten der KLAR-Region können verstärkt werden, wenn man Schulen, Universitäten und Fachhochschulen die Möglichkeit gibt, sich mit Projekten aktiv einzubringen.</p> <p>Dazu wird eine Plattform für Projektideen kreiert, welche auf Website, Social Media und Newsletter veröffentlicht wird.</p> <p>Es wird auch aktiv mit Instituten und Höheren Schulen Kontakt aufgenommen und Workshops organisiert. Einerseits geht der KAM-Manager in diese Schulen, andererseits werden die Schüler ihre Projektergebnisse vor der Region präsentieren können.</p> <p>Schüler gelten als Multiplikatoren der Aktivitäten in den Familien und sollen lernen, mit den Folgen des Klimawandels umzugehen bzw. Bewusstsein für die „eigenen“ Zukunftsherausforderungen zu bekommen.</p> <p>Die Ideen, welche die Schüler generieren bekommen in der KLAR die Möglichkeit, von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Durch die Einbindung von Universitäten und Fachhochschulen kommt zusätzliches Know-How und Kreativität in die KLAR.</p> <p>Ein weiterer Effekt ist, dass sich die zukünftigen Generationen schon am Beginn des Anpassungsprozesses mit den Herausforderungen auseinandersetzen können. Das ist eine Chance für die Nachhaltige Einbindung und Umsetzung der Anpassung in der Region</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit Schulen, Fachhochschulen und Universitäten - Know-How-Transfer - Ableitung von konkreten Projektansätzen, die für die insbesondere für die Jugend wichtig sind bzw. von der Jugend als wichtig erachtet werden - Außerregionale Kooperation - Erhebung und Auswertung von weiteren Daten zum Klimawandel in der Region – mit Fokussierung auf Zielgruppen
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - KAM-Manager - Klimabündis
Einbindung von	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgermeister - Externe Experten

	<ul style="list-style-type: none"> - Schulen - Universitäten - Fachhochschulen - Betriebe - Leaderregionalmanagement - Webdesigner
Arbeitspakete	<p><u>AP11.1 Organisation der Plattform</u></p> <p><u>AP11.2 Workshops in Schulen zur Vorstellung der KLAR</u></p> <p><u>AP11.3 Ideenwettbewerb für Jugendliche</u></p> <p><u>AP11.4 Begleitung von Projekten im Zuge der Realisierung</u></p> <p><u>AP11.5 Präsentation der Projekte in regionalen Workshops</u></p>
Leistungsindikatoren	<p>1 Online Plattform</p> <p>10 Workshops in Schulen</p> <p>Begleitung von 5 Projekten & deren Präsentation</p>

9 Zeitliche Planung der Schwerpunktsetzungen

Nachfolgend wurde eine Projektzeitplan erstellt, um die Maßnahmen bestmöglich bearbeiten zu können.

Maßnahmen-Schwerpunkte der KLAR! Unteres Traisental u. Fladnitztal	2018			2019			2020					
	5	6	7	8	9	#	#	#	1	2	3	4
1. Öffentlichkeitsarbeit												
2. Klimawandel-Ombudsmann Anlaufstelle Fehlanpassungen												
3. Strategieentwicklung öffentlicher Raum												
4. Alarmplan für Dürre												
5. Alarmplan Hochwasser und Schutzmaßnahmen												
6. innerörtlicher Grünraum												
7. Weinbau												
8. Forstwirtschaft												
9. KLAR-Konferenz in der Region (Schwerpunkt)												
10. Tourismus (Fahrrad)												
11. Projektplattform Klimawandelanpassung												

10 Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept

Öffentlichkeitsarbeit:

Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept für die Vorbereitung und Begleitung der Umsetzung der geplanten Schwerpunktsetzungen

Die KEM/KLAR-Region ist bereits seit 2011 bestens in der Region vernetzt.

Dementsprechend sind die Kommunikationskanäle ausgebildet und die handelnden Akteure wechselseitig bekannt und funktioniert!

Der Bereich Klimawandel-Anpassung ist aus kommunikationstechnischer Sicht durchaus anders zu sehen, da sehr lange Zeiträume bzgl. Kommunikationsbotschaften und eine spezifische Herangehensweise in der Bewusstseinsbildung vorzusehen sind.

(Klima vs. Wetter, natürliche Klimaphänomene, menschliche Einflüsse und Einflussmöglichkeiten am Status-Quo, Klimawandel als Gefahr und Chance gleichzeitig usw.)

Dementsprechend ist insbesondere deshalb ein Fokus auf diesen Bereich zu legen, da dieses Thema über alle Stakeholderschichten wohl nicht sehr wenig angekommen ist, wenngleich zu bemerken ist, dass spezielle Gruppen in speziellen Sektoren bereits bestens mit dem Thema Anpassung „umgehen“ (siehe zB. einzelne zukunftsschauende Weinbaubetriebe).

Internet-Auftritt

Es ist bereits ein regionsbezogener Internetauftritt vorhanden.

<http://www.kem-zentrum.at/>

Folgende Inhalte werden in weiterer Folge eingepflegt:

- Kontakt zu Modellregionsmanagement
- Ziele
- Maßnahmen
- Veranstaltungen
- Aktionen
- Hinweis auf den Klima- und Energiefonds als Partner
- Verlinkung zur Modellregionen-Homepage des Klima- und Energiefonds

Gegebenenfalls ist angedacht, eine weitere Domain zu implementieren, die auch auf die bestehende Website verweist (z.B. www.klar-zentrum.at)

11 Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Medien für die Öffentlichkeitsarbeit der KLAR-Region stellen die Gemeindezeitungen und die Gemeindehomepages der beteiligten Gemeinden dar. Hier soll regelmäßig Input (z.B.: von Veranstaltungen, Projekten, Neuigkeiten etc.) vom KAM-Manager zur Verfügung gestellt werden. Desweiteren sollen die regionalen Printmedien laufend mit Input, beispielsweise durch die Organisation einer Pressekonferenz mit den relevanten Akteuren der KLAR, versorgt werden.

Das Bereitstellen von Informationen sowie das Streuen und Bekanntmachen von Fortschritten stellt einen essentiellen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit dar. Frei nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber!“, als auch nach dem Prinzip des Rechtes auf Information und Beteiligung der Bürger bei Vorgängen in der Region soll in regelmäßigen Abständen die Presse zu Resümees eingeladen werden. Auf diesem Wege gelangen die aktuellen Neuigkeiten an ein breites Publikum.

Aus obigen Überlegungen heraus ist es aus Sicht der Region unbedingt notwendig, im Rahmen der Maßnahmen ein eigenes MN-Paket für die Öffentlichkeitsarbeit während der gesamten Laufzeit zu bearbeiten.

Über weite Strecken verfolgen die für dieses Anpassungskonzept definierten Teilbereiche Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit das gleiche Ziel, nämlich das Erreichen der Öffentlichkeit im Sinne einer zielgerichteten Kommunikations- und Bewusstseinsbildungsstrategie. Da im Bereich der Bewusstseinsbildung Zielgruppen speziell angesprochen werden und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit die Kommunikation der Inhalte und Ziele der Modellregion breiter und genereller betrieben wird, werden für beide Bereiche eine Vielzahl an Maßnahmen angedacht und umgesetzt.

Durch diverse bewusstseinsbildende Maßnahmen soll die in Teilbereichen vorhandene Akzeptanz gehoben werden. Durch die regelmäßige Erstellung von Informationsmaterialien soll die Öffentlichkeit über die Vorteile der Modellregion, sowie über die Möglichkeiten bei Klimawandelanpassung, sowie über relevante Neuigkeiten informiert werden. Es soll eine breite Informationspolitik zu Klimawandel und Klimawandelanpassung entwickelt werden. Die Modellregion wird im bewusstseinsbildenden Prozess vorrangig kommunale und private Themen behandeln. Eine klare Abgrenzung und Abstimmung mit öffentlichen Institutionen, wie ENU und Klimabündnis untereinander soll Doppelgleisigkeiten vermeiden.

Es sollen folgende Maßnahmen bearbeitet werden:

- Generationsübergreifende bewusstseinsbildende Maßnahmen
- Stammtische und Teilnahme an anderen Veranstaltungen
- Kick-Off-Veranstaltung und Endveranstaltung
- Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung unter Einbindung von „*Interessanten Personen*“, welche Emotionen in der Bevölkerung wecken können, wie z.B. Helga Kromp-Kolb
- Presse- und Medienarbeit inkl. Newsletter, facebook, Internet
- Exkursionen („Über den Tellerrand schauen“) für Akteure
- Direkter Bezug zur Bevölkerung und Aktionen
- Aufklärung über die Chancen einer frühzeitigen regionalen Anpassung
- Vorbildwirkende Projekte umsetzen
- Auszeichnung von guten Projekten

Damit sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Herbeiführen von Verhaltensänderungen in der Bevölkerung
- Stärkung des Klimawandel- und Umweltbewusstseins
- Erhöhung der Chancen aus frühzeitiger Anpassung
- Hintanhalten des Klimawandels

- Focierung des Themenbereichs Klimaschutz (Fokus der KEM)

Der Modellregionsmanager ist in seiner Rolle als zentraler Vernetzer und Motivator gefordert, die bestehenden Angebote und Veranstaltungen zu nutzen und über alle Kommunikationsschienen zu verbreiten. Der Modellregionsmanager soll sich, durch eine positive Verstärkung und das Anbieten und Fördern regions- und themenspezifischer Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, in bestehende Strukturen der Gemeinden eingliedern.

Der Modellregionsmanager soll in der Modellregion als fachkompetente Beratungsperson wahrgenommen werden. Private Einzel- und auch Gruppeninitiativen können bei Bedarf besprochen und konzipiert werden. Er stellt eine beratende Instanz bei der Schaffung und Umsetzung von Bewusstseinsbildungsmaßnahmen dar, mit dem Ziel, dass sich in der Region personelle und institutionelle Strukturen etablieren, die langfristig tragfähig sind.

12 Projektträger

VEREIN Klima- & Energiemodellregion Unteres Traisental - Fladnitztal

KEM-Zentrum
Wiener Straße 8
3133 Traismauer

ZVR-Zahl: 325371115

Obmann: Bgm. Herbert Pfeffer (Traismauer)
Obmann-Stv.: Bgm.in Karin Gorenzel (Wölbling); Bgm. Franz Zwicker (Herzogenburg)
Schriftführer: Bgm. Heinz Konrath (Nußdorf)
Kassier: Bgm. Ewald Gorth (Inzersdorf-Getzersdorf)

Der Modellregionsmanager steht dem Vorstand als Geschäftsführer zur Seite.

Der Verein ist gemeinnützig und die Statuten des Vereins erlauben die Tätigkeit im Bereich Klimawandelanpassung.

Der Verein entspricht den Voraussetzungen einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft im Rahmen des Programms KLAR Klimawandel-Anpassungsmodellregionen und der Verein ist ein rein öffentlicher Auftraggeber und die Ziele der Klimawandel-Anpassungsmodellregion entsprechend den Zielen des Programms und sind beim Antragsteller verankert.

Der Kleinregionalverein besteht ausschließlich aus den Gemeinden in der Kleinregion. Private können NICHT Mitglied im Verein werden. Jede Gemeinde stellt ein Mitglied im Vorstand des Vereins. Der Vereinszweck ist die Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung in den Bereichen

- Energieversorgung
- Mobilität und Kommunikation
- Umweltschutz und Lebensqualität

- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- Nachhaltige Siedlungsentwicklung
- Innovation und Technologie

Es freut uns, dass die sieben Gemeinden an die Möglichkeiten in Modellregionen glauben und den Verein Klima- und Energiemodellregion Unteres Traisental – Fladnitztal gegründet haben. Daraus ist auch unschwer zu erkennen, dass die nächsten Schritte in der Umsetzung von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen sehr nahe an den kommunalen Interessen liegen – was auch im gegenständlichen Klimawandel-Anpassungskonzept zum Ausdruck kommt.

12.1 KEM-Zentrum

Das KEM-Zentrum ist hier nicht nur als bereits funktionell bestehendes Büro zu verstehen, sondern vor allem als Ausdruck der Umsetzung aller Schwerpunkte der Modellregion in den Bereichen der KEM sowie bei Beauftragung der KLAR.

Adresse: **KEM-Zentrum, Wiener Str. 9, 3133 Traismauer**
Telefon: 0676/5295276
E-Mail: asi@kem-zentrum.at
Trägerschaft: Verein KEM Unteres Traisental & Fladnitztal
Adresse: KEM-Zentrum, Wiener Str. 9, 3133 Traismauer

Das Zentrum ist zu festgelegten Zeiten geöffnet. Es empfiehlt sich aber eine telefonische Terminvereinbarung.

Mit dem KEM-Zentrum ist es gelungen, die Marke „Modellregion KEM“ nachhaltig zu positionieren. Unsere Modellregion hat damit ein Zuhause in zentraler Lage und ist nur 10 m von Entscheidungen im benachbarten Rathaus entfernt. Im KEM-Zentrum ist jeder willkommen. Es gibt gratis Getränke, eine Bibliothek und jede Menge Informationsmaterial. Damit haben wir auch einen Platz für viele, viele Treffen geschaffen.

Im Zentrum von Traismauer stand neben dem Stadtamt und dem Rathaus ein Gebäude seit vielen Jahren leer. In der Steuerungsgruppe der Modellregion entstand die Idee das ehemalige „Scherzerhaus“, ein Wohnhaus mit knapp 600 m², als Kompetenzzentrum der Modellregion zu nutzen. So wurde zwischen der Stadt Traismauer und den Projektträgern der Modellregion im Jahr 2013 beschlossen, das Gebäude von einem Wohnhaus zu einem Bürogebäude umzufunktionieren. Als Bauherr war die stadt-eigene Immo-Gesellschaft „TKG - Traismauer Kommunalentwicklung GmbH“ dazu bereit das Projekt durchzuführen, falls die Investitionskosten dies zulassen. So konnte noch 2013 in Zusammenarbeit mit der Erste Bank

und der KFW¹ eine Unterstützung durch die EU gewonnen werden. Dabei setzte man bei der Finanzierung für die Sanierung dieser kommunalen Infrastruktur auf ELENA-Fördermittel. Es war damit das erste in Österreich realisierte Projekt dieses Programms.

Die Sanierungskosten beliefen sich auf rund 800.000 Euro. Zusätzlich konnte ein 10 kWp-PV-Anlage mit ÖMAG-Förderung, ein E-Car-Sharing-Standort und vieles andere mitrealisiert werden.

Neben seiner Funktion als Zentrale der Modellregion, dient das KEM-Zentrum auch als Stützpunkt der lokalen Kaufmannschaft, der Treffen der Kleinregion und anderen politischen, sowie unpolitischen Gruppierungen. Durch seine zentrale Funktion hat sich die Modellregion innerhalb der Stadt Traismauer jedenfalls perfekt integriert. Dies ist auch in der kommenden Periode noch stärker in die anderen Gemeinden zu tragen.

Seit 2014 fungiert das Nachbargebäude zum Rathaus Traismauer operativ als Sitz des Modellregionsmanagements. Das Gebäude beherbergt neben der Klima- und Energiemodellregion noch andere Ingenieurbüros und Jungunternehmer. Die letzten freien Plätze sollen zukünftig als Coworking-Space Verwendung finden. Dadurch wurden insgesamt rund 15 bis 20 Arbeitsplätze in der Innenstadt von Traismauer geschaffen. Die zentrale Lage führt zudem zu einer besseren Vernetzung mit der Politik, Verwaltung und den BürgerInnen. Frei nutzbare Besprechungs- und Seminarräume geben der KEM und KLAR, aber auch allen anderen Akteuren der Region, die Möglichkeiten zur einfachen Vernetzung.

¹ KFW – Kreditanstalt für Wiederaufbau: ist die drittgrößte Bank Deutschlands



Das KEM-Zentrum soll regelmäßig geöffnet sein und in den Öffnungszeiten muss der Modellregionenmanager erreichbar sein und der Öffentlichkeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Regelmäßige Informationsveranstaltungen erhöhen die Akzeptanz und das Vertrauen in die Klima- und Energiemodellregion. Bei offenen Fragen oder Unstimmigkeiten kann der Modellregionenmanager befragt werden.

Im KEM-Zentrum gibt es auch Sitzungs- und Seminarräume zur kostenlosen Nutzung. Weiters sind im Gebäude noch drei Ingenieurbüros und ein WEB-Programmierer ansässig. Die letzten freien Plätze sollen zu einem Co-Working-Space ausgebaut werden.

12.2 Managementstrukturen

KEM & KLAR-Management

In Kooperation mit den Gemeinden sollen alle zukünftigen Herausforderungen aus Klimaschutz & Klimawandelanpassung gemeistert werden. Der Modellregionsmanager leitet beide Projekte, sowie die einzelnen Maßnahmen. Er koordiniert und vermittelt zwischen den einzelnen Akteuren. Er muss aber auch Position beziehen können.

Viele der hier erwähnten Aspekte fallen somit vorrangig unter Vernetzung und Bewusstseinsbildung – und erst in weiterer Folge geht es um klar abgrenzbare Projekte im Bereich Klimawandelanpassung.

Damit aber das KEM-Zentrum über Daten verfügt, können hier in einem Monitoringprozess Daten gesammelt und interpretiert werden. Aufgrund dieses Monitorings kann der Erfolg des Unterfangens auch plakativ dargestellt werden.

Vorweg wird festgestellt, dass der Modellregionsmanager die Aufgabe hat, die beiden Projekt KEM und KLAR im Sinne der Arbeitspakete der jeweiligen Beauftragungen klar und eindeutig voneinander zu trennen und die entsprechenden Aktivitäten nachvollziehbar zu monitoren. Es ist aber auch Aufgabe des Modellregionsmanagements, die beiden Themenbereich sinnvoll zu vernetzen und wechselseitig zu ergänzen.

- Ziel ist es, eine Organisation und Ansprechstelle zu haben, in der übergeordnete Ziele und Projekte entwickelt werden
- Das KEM-Zentrum ist der Arbeitsplatz für den Modellregionsmanager
- Das KEM-Zentrum ist Anlaufstelle für Bürger und Betriebe
- Ziel ist, das Umsetzen der geplanten Ziele und Arbeitspakete
- Ziel ist, die Einhaltung des Budgets in der operativen Arbeit

Die Aufgabe des Modellregionen-Managers ist die Entwicklung und Führung des Kompetenzzentrums welches als regionsweite Anlaufstelle zu allen Fragen und Themen der Modellregion im Bereich KEM und KLAR dient.

Die Tätigkeiten des Modellregionen-Managers können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Durchführung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen in der Bevölkerung zu allen Themenschwerpunkten aus KEM und KLAR
- Anlaufstelle für die Themenbereiche der Beauftragung (siehe oben)

- Organisation von regelmäßigen Vernetzungstreffen zwischen den regionalen Akteuren (mind. zweimal jährlich)
- Umsetzen der im Konzept dargestellten Maßnahmen
- Erfahrungsaustausch mit anderen KLAR-Regionen

Know-How intern

Projekt-Leiter:	DI Alexander Simader, MSc (CV siehe unten) langjährige Geschäftsführungserfahrung langjährige Erfahrung mit Programmes des Klimafonds (zB KEM)
Projekt-Coach:	DI Wolfgang Schoberleitner, MfA Experte Modellregionen im Bereich Klima / Energie
Projekt-Beratung:	Mag. Michael Burgstaller Meteorologe und Experte für Regionsprojekte
Obmann	Bgm. Herbert Pfeffer seit 7 Jahren Bürgermeister von Traismauer Begleitung der Modellregion seit Beginn an
	Bürgermeister u. Verwaltungspersonal der beteiligten Gemeinden

Know-How externe PartnerInnen

Eine Beratungsgruppe, bestehend aus mehreren Fachexperten wird dem KLAR-Management zur Seite stehen:

Georg Zeleny: Als Zivilingenieur und Kulturtechniker liegt sein Tagesgeschäft im Bereich Wasserver- und Entsorgung, sowie Umsetzung von Verkehrsplanungen. Er hat Erfahrung mit der Umsetzung von Versickerungsflächen und Wasserrückhalteräumen, Anpassungsmaßnahmen im Wasserkraftbereich.

Michael Burgstaller: Meteorologe und Energieeffizienzexperte begleitet seit Jahren mehrere ähnliche Projekte und wird sowohl mit dem KLAR-Manager als auch mit den Akteuren rund um den Fachbeirat (Weinbau, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Ökologie & Wasser) zusammenarbeiten.

Martin Ruhrhofer: Als Leiter des Bereichs Gemeinden & Regionen der neu (Energie- und Umweltagentur NÖ) koordiniert er die Aktivitäten in den Regionen, ist für die Angebotsentwicklung für die Zielgruppe Gemeinden zuständig. Insbesondere fungiert er als Schnittstelle zu zuständigen Stellen des Landes NÖ und den Partnerorganisationen. Als Regionsleiter der Energie- und Umweltagentur NÖ für die Hauptregion NÖ-Mitte zeichnet er zudem für über 80 Gemeinden als erste

Anlaufstelle in allen Klima-, Energie-, Umwelt- und Naturfragen verantwortlich. Schon aus seiner beruflichen Funktion heraus, ist er die 1. Ansprechperson für die KLAR-Region zum Aktionsplan für NÖ.

Martin Ruhrhofer ist in Wölbling geboren und mit der Region verbunden.

Rudi Hofmann: Eng in das Projektteam sind der Obmann des Bezirksweingebirgsverbandes Rudi Hofmann und der Vizepräsident der NÖ-Wirtschaftskammer eingebunden. Rudi Hofmann ist ein führender Bio-Weinbaubetrieb und glühender Verfechter von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen, wie z.B. Terra Preta. Rudi Hofmann war 2009 der federführende Weinbauer im Forschungsprojekt „Weinklim“ im Traisental.

KommR Dieter Lutz: Industrieller und Wasserkraftwerksbetreiber; er ist einer der großen Verfechter der ökologischen Entwicklung der Traisen und er war der Initiator der Fischaufstiegshilfen an der Traisen. Unter seiner Führung gaben die Kraftwerksbetreiber freiwillig 500 l/s an die Traisen retour. Aus diesem Grund und den langfristigen Planungshorizonten der Wasserkraftbetreiber u. -verbände ist die Klimawandelanpassung Teil nachhaltiger erneuerbarer Energieerzeugung.

Bgm. Herbert Pfeffer: Der Traismaurer Bürgermeister ist auch der Obmann des Trägervereins und hat in seiner Zeit als Bürgermeister (seit 2010) viele Umwelt- und Klimaschutzprojekte in seiner Gemeinde umgesetzt. Damit hat er eine Vorreiterrolle in der Region übernommen. Darüberhinaus ist er als Geschäftsführer des Samariterbundes mit den Gesundheits- und Zivilschutzthemen, welche sich aus dem Klimawandel ergeben, vertraut.

Wolfgang Schoberleitner: Dipl.-Ing. Schoberleitner war selbst als über 2 Jahre als Modellregionsmanager tätig und begleitet nunmehr seit über 5 Jahren einschlägige Modellregionen im Bereich Klima & Energie. Schoberleitner ist Experte von Fördermechanismen und bei der Planung von Beratungs-/Umsetzungsprogrammen wie Klar.

Markus Klaus: Der gelernte Elektriker Markus Klaus aus Nußdorf ob der Traisen ist ein erfahrener Immobilienexperte und unterstützt die KLAR-Aktionsgruppe mit seiner Expertise. Gerade im Bereich Gebäude und Wohnen hat der Klimawandel starke Bedeutung. Tatsächlich sind aber auch viele Anpassungen schlecht, da sie den Energieverbrauch erhöhen und keinesfalls ökologisch sind. Beratung ist da oberstes Gebot und grundsätzlich können schon wichtige Maßnahmen, wie Beschattung oder richtige Frischluftzufuhr, deutliche Verbesserungen beim Wohnen bringen. Das Mikroklima ist entscheidend für das Wohlbefinden der Bewohner.

Tanja Mutschischk: Frau Tanja Mutschischk und ihr Team sind mit langjähriger Berufserfahrung im GrünRaumManagement und der Leidenschaft für den Erhalt unserer Bäume in das KEM-Zentrum gezogen. Neben den Gemeinden werden auch gewerbliche Kunden im nachhaltigen Umgang mit ihrem Grün beraten. Insbesondere die Verlängerung der Lebenserwartung unserer Stadtbäume ist ein Herzens-Projekt von Frau Mutschischk. Durch professionelle Planung und fachlicher

Betreuung von Neupflanzungen und angepasster Baumpflege setzt sie sich für den Schutz unserer Stadtbäume ein.

Walter Knopf: Walter Knopf ist ausgebildeter Umweltberater, Kräuterpädagoge, Landschafts- und Naturvermittler. Auf seinen Touren erfahren Gäste viel Interessantes über Pflanzen und Kräuter, über Besonderheiten der Geologie und die Entstehung von Hohlwegen und Kellergassen. Auch Bräuche und Weinheilige sind seine Themen.

Michael Bubna-Litic: Er ist Geoinformationstechniker und Gutachter für forstliche Liegenschaften und Geoinformationstechnik, sowie als Eigentümer eines großen Forstwirtschaftsbetriebes ein ausgewiesener Experte. Zusätzlich zur Gutsverwaltung und dem Technischen Forstbüro hält Ing. Michael Bubna-Litic Vorbereitungsseminare für die Staatsprüfung zum höheren Forstdienst/Fachbereich betriebliche Ressourcen an den forstlichen Ausbildungsstätten Ossiach und Gmunden und ist Prüfer für die Staatsprüfung zum Försterdienst sowie für Sachverständige der einschlägigen Fachgebiete.

Weiters fungiert er als Konsulent des Verwaltungsrates der Schönbühel-Aggstein AG sowie Stiftungsrat der Privatstiftung Kloster Retz. Darüber hinaus ist er noch im wissenschaftlichen Beirat des Hochschullehrganges "Ländliches Liegenschaftsmanagement" auf der BOKU Wien und im Fischereirevierausschuss IV St. Pölten tätig.

Georg Härtinger: Als hauptberuflich beim Bundesheer tätiger Oberst ist Georg Härtinger der Zivil- und Katastrophenschutzexperte in der Runde. Auch durch seine internationalen Heeresinsätze kann er durch seine Erfahrung einige wichtige Aspekte zum Klimawandel in die Aktionsgruppe einbringen.

Örtliche Akteursgruppen: Verschönerungsvereine, Kaufmannschaften, Weinbauvereine, Einsatzorganisationen; Amtsleiter, politische Vertreter etc.

12.3 Operatives Projektmanagement

Budgetierung:

Die Budgetierung des Projektes wird im Leistungsverzeichnis näher beschrieben.

Die Eigenmittel des öffentlichen Projektträgers bzw. der Gemeinden betragen 25% des Gesamtbudgets – entsprechend werden für die Beauftragung gemäß ÖÖP 75% der Projektkosten durch den Klimafonds übernommen.

Die Eigenmittel wiederum sind mindestens zur Hälfte in Form von Barmitteln aufzubringen. Der Rest wird als in-kind-Leistungen im Rahmen des Projektes durch die beteiligten Gemeinden hauptsächlich in hierfür notwendigen Personalstunden eingebracht (Bürgermeister, Verwaltungspersonal der Gemeinden, Maßnahmenbearbeitung, Steuerungsgruppe etc.).

Aktuell (Mitte Dez. 2017) wird davon ausgegangen, dass das Gesamtprojektvolumen für 2 Jahre rund 150.000 Euro betragen wird.

Planungs- und Evaluierungworkshops mit relevanten AkteurInnen/Stakeholdern

Es ist vorgesehen, zu Beginn des Projektes, nach dem ersten Drittel der Projektlaufzeit, dem zweiten Drittel und am Ende (=Beginn der Disseminierungsphase) einen internen Steuerungs- und Evaluierungworkshop durchzuführen.

Dies stellt die Steuerungsgruppe dar:

- KAM und ggfs. Assistenz
- Vorstand des Trägervereins
- Bürgermeister bzw. Vertreter der Klar-Gemeinden
- Fachbeirat: bei Bedarf sind bei der Steuerungsgruppe zusätzliche Fachexperten (siehe Pkt. 12.2) einzubinden

interne Evaluierung und Erfolgskontrolle / Vermeidung von Fehlanpassungen

Organisatorisch:

Dafür wird ein eigenes Kontrollgremium unter der Führung von Nußdorfs Bürgermeister Heinz Konrath (ehem. Leiter Bauamt Herzogenburg) eingerichtet. Dieser Gruppe wird auch der KLAR/KEM-Manager angehören - für den Abgleich der Themenbereiche Klimaschutz und Klimawandelanpassung angehören.

Die Aufgabe es ist, zu kontrollieren, ob avisierte Anpassungsmaßnahmen nicht den Klimaschutz u.a. konterkarieren können sowie die entsprechende Zuordnung der beauftragten Maßnahmen im Rahmen der KEM und der KLAR mit entsprechendem Controlling.

Inhaltlich:

Eine wichtige Aufgabe der regionalen Anpassungsstrategie besteht darin, spontane oder strukturelle Fehlanpassungen zu vermeiden – also Maßnahmen, die höchstens kurzfristig Erfolg versprechend erscheinen, sich jedoch langfristig als kontraproduktiv erweisen.

Anpassung an den Klimawandel sollte flexibel, klima- und ressourcenschonend sein und mit einer möglichst gut fokussierten Bandbreite möglicher Klimazukünfte in der Region umgehen können

Anpassungsmaßnahmen können mit negativen (Fehlanpassung) und positiven externen Effekten verbunden sein. Beispielhafte Kriterien sind:

Veränderung Treibhausgas-Emissionen, externe Effekte auf Umwelt und Gesellschaft, Ineffizienz und Ineffektivität der MN, Wettbewerbseffekte, Pfadabhängigkeiten, Vulnerabilitätsveränderungen der Zielbereiche

12.4 Modellregions-Manager (KAM)

KAM: DI Alexander Simader, MSc

Ausbildung und Expertise

Dipl.-Ing. Kulturtechnik u. Wasserwirtschaft, Boku Wien

MSc in Renewable Energy, TU Wien

ehemaliger Geschäftsführer Ing.Büro energy changes sowie aktuell Miteigentümer

Experte für Projektentwicklungen u. -umsetzungen im Bereich Klima & Energie

Experte für Regionalentwicklung

Freizeitbeschäftigung: E-Car-Sharing-Projekte, PV-Anlagen-Umsetzungen

Aktuelle Berufstätigkeit

KEM-Manager Unteres Traisental seit 2011 (aktuell in Fortsetzungsphase)

designierter KAM Unteres Traisental & Fladnitztal (bei Projektgenehmigung) im

Ausmaß von 20 Wochenstunden

Die Vereinbarung des Projektträgers mit dem DI Alexander Simader für die KLAR wird auf Werksvertragsbasis erfolgen (bei Projektgenehmigung). Wobei eben zu gewährleisten sein wird, dass rein für die KLAR die Mindeststundenanzahl von 20 Stunden pro Woche zu erbringen ist.

Es zeigt schon die Erfahrung aus der KEM, dass in einigen Wochen / Spitzenzeiten durch Terminkumulierungen mehr als 30 Stunden anfallen können. Deswegen kann Alexander Simader das KAM nicht ohne Assistenz erbringen.

Alexander Simader hat daher bis zum Beginn der Umsetzungsphase eine/n Mitarbeiter/in

dem Projektteam als Assistenz vorzustellen. Das Projektteam wird ein Mitspracherecht beim Aussuchen einer Assistenz haben. Für spezifische Fragestellungen bzw. deren Bearbeitung sind Drittdienstleistungen vorzusehen (siehe Leistungsverzeichnis).

Jedenfalls ist die Leistungsaufzeichnung so transparent zu führen, dass der Aufwand zwischen KLAR und KEM deutlich zu trennen ist.

Folgende Aufgaben sind durch den KAM gemäß Leitfaden (ggfs. mit Unterstützung) wahrzunehmen:

- Betreuung der KLAR vor Ort.
 - Betreuung der Informationsstelle „KEM-Zentrum“ in Traismauer
 - Erhebung, Darstellung und Bewertung von regionalen Anpassungsoptionen, auch im Austausch mit der Serviceplattform.
 - Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten im Bereich Klimawandelanpassung;
 - Durchführung obenstehender KLAR-Maßnahmen aus dem regionalen Anpassungskonzept.
 - Planung weiterer Umsetzungsprojekte (außerhalb des Anpassungskonzeptes), die eine Kontinuität der Klimawandel-Anpassungsmodellregion sicherstellen.
 - Erstellen von Förderanträgen und Akquisition neuer Fördermöglichkeiten.
 - Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung sowie zur Verbreitung der Projektergebnisse. Ggf. Anpassung von Informationen auf die regionalen Bedürfnisse und Besonderheiten.
 - Durchführung von Vernetzungsworkshops und Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung,
 - Betriebe und öffentliche Stakeholder in Bezug auf die Schwerpunktsetzung der KLAR
 - Durchführung von Planungs- und Evaluierungsworkshops mit relevanten AkteurInnen.
 - Teilnahme an Schulungs- und Vernetzungstreffen der KLARs
 - Festigung von geeigneten Strukturen für regionale Klimawandelanpassung.
 - Austausch und Abstimmung mit der Serviceplattform.
 - Budgetverantwortung für die KLAR!
 - Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und lokalen Stakeholdern im Klimabereich.
-
- Akquisition und Koordination sowie Erhebung von Fördermöglichkeiten der im Anpassungskonzept herausgearbeiteten Anpassungsprojekte sowie die Initiierung von Machbarkeits-Checks für weitere Projekte
 - Initiierung, Betreuung und Management der Umsetzungsmaßnahmen

12.5 Vernetzungsaktivitäten

Die Vernetzung erfolgt auf Basis einer strukturierten Meinungsbildung über die Vorteile der Zusammenarbeit in der Region. Durch Austausch von theoretischem und praktischem Wissen wird der Planungs- und Entscheidungsprozess gestärkt. Gemeinsame inter- und intradisziplinäre Vernetzungstreffen stärken die Zusammenarbeit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der Arbeitsgruppen.

Insbesondere ist hier die Vernetzung von KEM & KLAR anzusprechen.

Einerseits ist eine sinnvolle Vernetzung der beiden Schwerpunktsetzungen und der entsprechenden Maßnahmen vorzunehmen, um bestmöglich Synergieeffekte zu nutzen und vor allem bei den Stakeholdern sozusagen als one-stop-shop wahrgenommen zu werden.

Andererseits ist im Sinne des Projektmanagements eine klare Abgrenzung und Dokumentation der beantragten Maßnahmen vorzunehmen.

Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- Frühzeitige Anpassung durch Lernen aus best-practise-Beispielen
- Kapitalerhaltung und Kapitalzufluss in die Region
- Bündelung aller Stärken und Interessen innerhalb der Region (Wassergenossenschaften, Banken, Investoren)
- Entwicklung von Netzwerken über die Region hinaus
- Austausch kommunaler Erfahrungen
- Wissens- und Know How-Transfer
- Vernetzung oben genannter Stakeholder

Durch die Vernetzung der beteiligten Akteure und Stakeholder kann der Informationsaustausch zum Thema erneuerbare Energien rasch gestaltet werden. Es entsteht ein gegenseitiges Vertrauen, da über die einzelnen Themenbereiche ständig diskutiert wird und auch Experten von unterschiedlichen Disziplinen ihre Meinung involvieren. Durch dieses „Gemeinsame“ kann eine breite Akzeptanz zum Thema Energiezukunft der Region aus natürlichen Ressourcen erzielt werden.

Darüber hinaus ist eine Vernetzung innerhalb der österreichischen Klar-Regionen vorzunehmen, um wechselseitig voneinander zu lernen.

Es ist wiederum geplant, dass ähnlich wie bei den KEMs bundesweite Vernetzungstreffen und Schulungen angeboten werden.

Die entsprechend notwendigen Ressourcen vor allem in zeitlicher Hinsicht sind bereits eingeplant.

12.6 Überschneidungen KLAR und KEM

Die bestehende KEM und die gegenständlich in Beantragung stehende KLAR sind deckungsgleich – d.h. es handelt sich um eine idente Gemeindegulisse.

Die entsprechenden Stakeholder sind in vielen Bereichen gleich – aber auch in vielen Maßnahmenbereichen unterschiedlich (siehe Klimaschutz vs. Klimawandelanpassung).



12.7 Überschneidungen KLAR und Leader-Region

Die **LEADER Region Donau NÖ-Mitte** liegt im Zentralraum Niederösterreichs, in einem der größten Ballungsgebiete des Landes. Ihr Einzugsgebiet geht vom Dunkelsteiner Wald im Westen bis zu den Ausläufern des Wienerwalds in östlicher Richtung, vom Wagram als nördlicher Abgrenzung zu Wald- und Weinviertel bis zum südlich anschließenden Voralpenraum.

Sie umfasst 32 Gemeinden entlang des mittleren Abschnitts der Donau in Niederösterreich und gliedert sich südlich der Donau in das untere Traisental, das südliche Kremstal und das Tullnerfeld sowie nördlich der Donau in die Region Wagram. Die Stadt Tulln fungiert als Bindeglied zwischen den beiden Donaufern.

Einst am Donaulimes gelegen, ist die Region seit jeher eine Kulturlandschaft. Sie ist klimatisch begünstigt - für Weinbau, Gartenbau und intensivem Ackerbau bekannt. Die Auen entlang der Donau und die Flüsse Traisen, Perschling, Fladnitz sowie Kleine und Große Tulln prägen das Landschaftsbild. Zahlreiche Schlösser und Stifte zeugen von der Geschichtsträchtigkeit der Region.

Die KLAR überschneidet sich mit der Leaderregion insofern, dass die KLAR-Gemeinden allesamt gleichzeitig auch Leader-Gemeinden sind.

Die KLAR stellt eine orographisch einheitliche Teilregion dar – sie ist somit der westliche Teil der Leaderregion.



Die KLAR verfügt aber über eine eigene Trägerstruktur – das KEM-Zentrum des eigenständigen Vereins „Klima- & Energiemodellregion Unteres Traisental – Fladnitztal“.

Personell besteht aber eine gute Abstimmung zwischen dem KEM-Verein und dem Leader-Verein.

- Bgm. RegR. Franz Zwicker aus Herzogenburg ist Leader-Obmann-Stellvertreter
- Der Modellregionsmanager Alexander Simader ist auch Vorstandsmitglied und PAG-Mitglied im Leaderverein.

13 Phase 3 ab 2020

In Phase 3 der KLAR werden ab 2020 die Ergebnisse der Umsetzung gemonitort, dokumentiert, evaluiert und disseminiert sowie etwaig notwendige Adaptierungen und Ergänzungen in den regionalen Anpassungsaktivitäten gesetzt.

Die Klimawandel-Anpassungsmodellregionen werden mit ihren ManagerInnen, den erstellten Konzepten und durchgeführten Maßnahmen sowie Best-Practice-Beispielen auf einer geeigneten Website vorgestellt und sollen Betroffenen wie EntscheidungsträgerInnen aus der Verwaltung, aber auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine Vielzahl an Ideen liefern und dabei unterstützen, selbst geeignete Anpassungsmaßnahmen in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich erfolgreich umzusetzen.

Weitere Details zu dieser Programmphase werden zu einem späteren Zeitpunkt seitens des Programmmanagements des Klimafonds bekanntgegeben.

Quellenverzeichnis

- Amt der NÖ Landesregierung (2017): Niederösterreichisches Klima- und Energieprogramm 2020; überarbeitete 2. Auflage. St. Pölten: Amt der NÖLReg
- Amt der NÖ Landesregierung (2017): Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2017. St. Pölten: Amt der NÖ Landesregierung; unter:
<http://www.noel.gv.at/noel/Klima/Publikationen-Klima.html>
- APCC (2014): Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR 14). Austrian Panel on Climate Change (APCC). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, unter:
www.apcc.ac.at/dokumente/synopse_deutsch_finaleversion_181214.pdf
- BMLFUW (2015): Fortschrittsbericht zur Anpassung an den Klimawandel in Österreich. Wien: BMLFUW.
- BMLFUW (2012): Die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel; Teil 1 und Teil 2 (Aktionsplan); Wien: BMLFUW
- BMLFUW (2017): Die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel; Teil 1 und Teil 2; aktualisierte Fassung; Wien: BMLFUW
veröffentlicht am 07.12.2017 unter
https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_national/anpassungsstrategie/strategie-kontext.html
- Klima- und Energiemodellregion Unteres Traisental & Fladnitztal (2016): Umsetzungskonzept, 2. Ausgabe. Traismauer: KEM
- LEADER-Region Donauland-Traisental-Tullnerfeld (2015): Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020. St. Pölten
- ÖKS 15 (2016): Klimafactsheets. Klimaszenarien für das Bundesland Salzburg. Salzburg: Land Salzburg, Abteilung 5 – Natur- und Umweltschutz, Gewerbe.
- Österreichischer Klima- und Energiefonds (2017): Informationsportal.
<http://www.klimawandelanpassung.at/>
- Service-Plattform der KlimawandelAnpassungsModellRegionen (2017)
<http://klar-anpassungsregionen.at/>

Impressum:

Vorliegendes Anpassungskonzept wurde per 15. Dezember 2017 erstellt.

*Auftraggeber: Verein Klima- & Energiemodellregion Unteres Traisental – Fladnitztal
Wiener Straße 8, 3133 Traismauer*

Autoren: DI Alexander Simader, MSc

*mitPlan GmbH – Ingenieurbüro für Meteorologie und Energiewirtschaft:
(DI Wolfgang Schoberleitner, Mag. M. Burgstaller, Vera Geck MSc)*